

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 129. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Tagung der Arbeiterinternationale.

Einstimmige Annahme der Entschliessungen zur Abrüstungsfrage. Die Frage der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 12. Mai. Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale ist am Sonntagmorgen unter dem Vorsitz von Emile Vandervelde im Hause der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu Berlin zusammengetreten. Im ganzen sind 22 Länder vertreten.

In der Vormittagsitzung wurde, dem „Abend“ zufolge, der Tätigkeitsbericht des Sekretariats skizziert. Bei dieser Gelegenheit sprach Otto Bauer-Oesterreich den Dank der österreichischen Arbeiterpartei an die der S. A. J. angeschlossenen Parteien aus für die wertvolle moralische Hilfe, die ihr während der schweren Krise vom Herbst 1929 gewährt worden sei und die wesentlich dazu beigetragen habe, daß die Heimwehrgefahr abgewehrt und die Demokratie ohne allzuschwere Opfer behauptet werden konnte.

In der Nachmittagsitzung erstatteten de Broclere-Belgien und Otto Bauer-Oesterreich im Namen der Abrüstungskommission den Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Abrüstungskommission und die von ihr ausgearbeiteten Entschliessungen. Die erste befaßt sich hauptsächlich mit allgemeinen Gesichtspunkten, während die zweite zu den aktuellen Fragen des Abrüstungsproblems — Londoner Konferenz, italienische und französische Grenzbesetzungen, deutsche Panzerschiffpläne, französisch-belgische Festungsbauten — Stellung nimmt. Beide wurden einstimmig angenommen. Sodann wurde als zweiter Punkt der politischen Lage die Frage der Lage in Sowjetrußland und der Kriegsgefahr im nahen Osten besprochen.

Berlin, 12. Mai. Die Arbeiter-Internationale beschäftigte sich am Montag mit Fragen der Weltwirtschaft und mit der Arbeitslosigkeit. Einstimmig wurde eine Entschliessung angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die industrielle Rationalisierung in ungeahntem Maße die Produktivität der Arbeit steigere. Die kapitalistische Organisation der Weltwirtschaft lasse diese Steigerung der Arbeitsproduktivität zu einer Quelle unerhörter Arbeitslosigkeit werden. Die internationale Krise werde noch verschärft durch eine übertriebene Schutzpolitik sowohl in Europa als auch in den Vereinigten

Staaten. Auch werde diese ausgenützt zu Vorstößen gegen die Arbeitslosenversicherung und gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung.

Die sozialistische Arbeiterinternationale fordere die sozialistischen Parteien und Arbeiterparteien auf, sowohl diesen Vorstößen als auch der übertriebenen Schutzollbewegung den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.

Auf der Tagung wurde ferner die Lage in Rußland und die Lage in Indien verhandelt.

Auf der Berliner Tagung der sozialistischen Arbeiter-Internationale sind Delegierte aus 22 Ländern vertreten.

Der Kongreß der Bergarbeiterinternationale in Krakau eröffnet.

Die Aufgaben des Kongresses.

Gestern wurde in Krakau der Kongreß der Bergarbeiterinternationale eröffnet. Bereits am Sonntagabend und Sonntag sind die Delegierten der einzelnen Staaten in Krakau eingetroffen, und zwar 53 Engländer, 22 Deutsche, 12 Franzosen, 10 Belgier und eine Reihe anderer Delegationen. Den Sonntag füllten die bereits eingetroffenen Delegierten mit der Besichtigung der Stadt aus. Gestern trat am Vormittag die Exekutive zusammen, während am Nachmittag die Eröffnungssitzung des Kongresses stattfand.

Die Tagesordnung des Kongresses ist äußerst umfangreich. In erster Linie soll der Grund für die bevorstehenden Beratungen des Internationalen Arbeitsamtes vorbereitet werden. So soll die Frage der Rationalisierung der Arbeit im Bergbau, Berufsausbildung junger Bergleute, Vereinheitlichung der Methoden für die Aktion um Verbesserung der Arbeits-, Lohn- und Urlaubsbedingungen usw. behandelt werden. Auch wird über die Frage der Sicherheit in den Kohlengruben beraten werden.

Die Beratungen des Kongresses dürften vier Tage in Anspruch nehmen.

Gefahr im Osten!

Ist ein polnisch-russischer Krieg möglich?

Von Felix Zeelens, Außenminister a. D., Riga.

Im Berliner „Vorwärts“ ist nachstehender Artikel des ehemaligen lettischen Außenministers, Genossen Zeelens, erschienen. Gen. Zeelens ist ein hervorragender Kenner der politischen Verhältnisse in Osteuropa, so daß seine Meinung über das delikate polnisch-russische Problem weitgehendste Beachtung verdient.

Mit Ausnahme der italienisch-französischen Beziehungen weisen die internationalen politischen Verhältnisse in Westeuropa für die nächste Zukunft eine Tendenz zur Stabilität und zum Frieden auf. Aber wenn wir die Verhältnisse in Osteuropa betrachten, so sehen wir — trotz des äußeren Friedens — eine Situation der Unsicherheit und sogar der Kriegsmöglichkeit. Und dieser Frage muß das gesamte internationale Proletariat die größte Aufmerksamkeit zuwenden, weil der europäische Krieg von 1914 nicht nur die großen imperialistischen Gegensätze der Weststaaten als Ursache hatte; eine gewisse historische Rolle haben auch die nationalen und politischen Gegensätze in Südosteuropa (Balkan) mitgespielt.

Gegenwärtig stehen im Zentrum des osteuropäischen Friedens und auch der Kriegsmöglichkeit die polnisch-russischen Divergenzen. Weder Rußland noch Polen sind imperialistische Staaten im Sinne der ökonomischen Expansionsnotwendigkeiten zum Verkauf von Waren und Anlage des Kapitals in ausländischen Gebieten. Und doch bestehen politische Gegensätze zwischen diesen Staaten, die in einer gewissen Situation einen Kriegskonflikt auslösen können.

Die Grenzen Polens, die im Jahre 1921 im Rigaer Friedensvertrag zwischen Polen und Rußland gezogen wurden, gründen sich nicht auf das nationale Prinzip, wie das in den Friedensverträgen zwischen Finnland, Estland und Lettland einerseits und Rußland andererseits der Fall war. Polen hat gewisse größere fremdstämmige Gebiete, die von Weißrussen und Ukrainern bewohnt sind, eingegliedert. Diese Grenze als solche ist dennoch nicht eine Ursache der Kriegsmöglichkeit zwischen dem kommunistischen Rußland und Polen. Die Frage der Revision der Disgenze Polens würde eher ein nichtkomunistisches Rußland aufwerfen und womöglich mit Waffengewalt Korrekturen fordern.

Und trotzdem sind in den Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Polen wichtige Momente, die zum Kriege führen können. Beide Staaten werden viktatorisch regiert, wobei die Diktatur sich im Grunde auf Militärschaft stützt. Die öffentliche Meinung ist als Friedensfaktor ganz oder teilweise ausgeschaltet und über Krieg und Frieden entscheiden kleine Gruppen von Männern, in deren Mentalität sehr stark das Moment des inneren und äußeren Prestiges mitspricht und nicht die realen Interessen der Nation ausschlaggebend sind.

Die tiefe wirtschaftliche Krise, die Sowjetrußland aus verschiedenen Gründen gegenwärtig erlebt, ist eine Ursache zur Abschwächung der außenpolitischen Machttätigkeit Rußlands. Mehr noch. Das gesamte wirtschaftliche Leben Rußlands ist — hauptsächlich durch die unvernünftige Agrarpolitik — gründlich zerrüttet, was in der Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln zum Ausdruck kommt. Die Beziehungen zwischen Land und Stadt, zwischen Bauern und Arbeitern sind nicht nur gelockert, sondern in einem tiefen Gegensatz geraten. Ernste Bauernunruhen, hauptsächlich in der Ukraine, sind durchaus nicht ausgeschlossen, sondern vielleicht sehr möglich.

Die Triebkraft zu aktiven Unruhen in der Sowjetukraine ist nicht nur die Unzufriedenheit der Bauern mit der Wirtschaftspolitik der Kommunisten, sondern es spielt auch eine gewisse Rolle der nationale Gegensatz zwischen den zentrifugalen Tendenzen der Ukrainer und den zentralisierenden Tendenzen der Moskauer Machthaber. Und wenn in der Zukunft eine mehr oder weniger ernste Revolte der ukrainischen Bauern ausbricht, so kann das seinen Widerhall auch außerhalb Rußlands finden.

Werden in solchem Falle die polnischen Nationalisten und Militaristen ruhig und neutral bleiben? Meiner Auffassung nach — nicht! Damit will ich nicht

Sensationelle Gerüchte.

Parlamentsneuwahlen im August?

Gestern früh verbreitete sich in den Wandelgängen des Sejms ein sensationelles Gerücht, das tagsüber leider nicht kontrolliert werden konnte. Es wurde allen Ernstes behauptet, daß das Dekret, das die Auflösung des Sejms verfügt, bereits seit Freitag fertig vorliege und daß man nur auf die Rückkehr Marschall Pilsudskis warte, der zu entscheiden haben werde, ob das Dekret bekannt gegeben werden soll oder nicht.

Sollte sich dieses Gerücht (und als solches notieren wir es nur! Ann. d. Red.) bewahrheiten, so würde das bedeuten, daß die Regierung beschloßen hat, die Parlamentswahlen im August auszuführen und durchzuführen. Eine Veröffentlichung dieser Nachricht steht noch aus.

Die Arbeit des Premiers.

Premierminister Oberst Slawek empfing gestern vormittag den Verkehrsminister Ing. Edward Kühn. Nachmittags fand im Präsidium des Ministerrats eine Sitzung des Ausschusses für nationale Kultur statt, die Oberst Slawek leitete.

Abg. Thugutt über die Diktatur.

In Saale des Stadttheaters in Lodz fand gestern auf Veranlassung der Arbeiteruniversität ein Vortrag des bekannten Publizisten Abg. Thugutt statt. Nachdem die Versammelten den toten Vizepräsidentenmarischall Pomer durch Er-

heben von den Sihen geehrt hatten, entwickelte Abg. Thugutt in einer längeren Rede seine Ansichten über die Diktatur. Das charakteristische Merkmal einer Diktatur sei die Unbeständigkeit und Unsicherheit der Grundsätze, auf die sich die Diktatur stütze. Der Diktator strebe danach, alle Macht an sich zu bringen, während er die Freiheit der Bevölkerung entsprechend seiner Macht, die er in dem Augenblick besitze, und entsprechend der Konjunktur vergrößere oder verkleinere. Die Demokratie dagegen, als „organisierte Freiheit“, gewähre dem Volke die Freiheit und setze abseitsgehenden Bestrebungen ein Ziel. Auf die letzten Stappen einer Diktatur eingehend, erklärte Abg. Thugutt, daß das Volk gewöhnlich der Diktatur gegenüber ungerecht sei, da die letzten Abrechnungen sehr oft grausam sind, selbst dann, wenn die Diktatur für den Staat viel Gutes gebracht hat.

Die Erwerbslosenunterstützung in Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Am 30. April wurden, wie der „Deutsche Städtetag“ mitteilt, in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern rund 327 000 Wohlfahrtsberwerbslose laufend unterstützt. Davon waren 37 000 Fürsorgearbeiter. Am 31. März sind dagegen 315 000 und am 28. Februar 294 000 Wohlfahrtsberwerbslose gezählt worden.

sagen, daß im Falle der Unruhen in der Ukraine die polnischen Machthaber sofort mit einem Krieg gegen Rußland loszuschlagen werden. Aber eine Situation des Aufstandes in der Ukraine ist für die polnischen Nationalisten zu verlockend, um nicht mindestens indirekte Unterstützung durch Geld, Waffen und „Freischärler“ zu gewähren.

Es ist doch bekannt, daß die Idee Großpolens recht starke Anhänger in Polen hat und gerade bei recht „starken Männern“. Man muß zugeben, daß — vom rein militärischen und machtpolitischen Standpunkte aus betrachtet — die militärisch-politische Sicherheit der Zukunft Polens noch sicherer ist, wenn Rußland geschwächt ist und wenn die politisch-strategische Lage Polens im Osten noch stärker als gegenwärtig ausgebaut wird.

Das Selbständigwerden der Ukraine — und wenn möglich, ein politisch-militärischer Bund zwischen Polen und Ukraine — ist eine solche Schwächung Rußlands und eine solche machtpolitische Stärkung Polens in Osteuropa und in Europa überhaupt. Dadurch entsteht die Möglichkeit der Unterstützung der ukrainischen Nationalisten durch Polen, die von Rußland tatsächlich als Provokation aufgefaßt wird und die Situation bis zur Kriegsmöglichkeit zuspitzt.

Andererseits — zur Stärkung der militärisch-politischen Lage Polens an der Ostsee — dienen auch gewisse Tendenzen oder Ideen der gewalttätigen Einbeziehung von Litauen auf die eine oder andere Weise in die Zoll- und Militärgrenze Polens, wodurch Polen einen zweiten direkten Zugang zur Ostsee durch Memel bekäme. Das könnte als ein Ersatz für den Danziger Korridor und Gdingen dienen, falls in der Zukunft ein anderes internationales Statut für den Danziger Korridor hergestellt würde.

Die Verwirklichung dieser beiden machtpolitischen Ideen ist nur durch die Methoden des Krieges möglich. Rußland als Großstaat, ob bolschewistisch oder nichtbolschewistisch, würde nicht ohne weiteres zuschauen, wie die Machtpositionen Polens so gewaltig gesteigert werden. Eine solche Verschiebung des Gleichgewichts in Osteuropa ist nur durch den Krieg herbeizuführen.

Ist diese Auffassung nicht einseitig? Sind nicht Momente feststellbar, die auf Polen friedenserhaltend wirken? Die ökonomischen Schwierigkeiten der Auslandsdebt, die ungelöste Minoritätenfrage (hauptsächlich die ukrainische in Galizien!) sind tatsächlich Momente, die Polen zur Erhaltung der äußeren Ruhe veranlassen. Auch die „großen“ Interventionisten sind nicht so stark in Europa, wie sie es in den Jahren 1919 bis 1920 waren. Statt Churchill regiert Macdonald in England. Auch die regierenden Kreise Frankreichs haben vielleicht nicht vergessen den miserablen Ausgang der Intervention in Rußland von Amro dazumal. Aber andererseits sehen wir doch eine Verdichtung der internationalen reaktionären Atmosphäre, die gerade in der letzten Zeit gegenüber dem Kommunismus und Sowjetrußland sich bemerkbar macht. Wie groß der politische Einfluß dieser reaktionären Tendenz ist und welche konkreten politischen Ziele sie hat, das ist vorläufig unklar.

Welche Tendenzen in Polen die Oberhand gewinnen werden, das wird die Zukunft zeigen. Wie man auch die konkreten Möglichkeiten eines polnisch-russischen Krieges beurteilen mag, der Schlüssel zur Erhaltung des Friedens in Osteuropa liegt in der gegenwärtigen Situation in den Händen Polens. Es besteht zwar die begründete Hoffnung, daß jener hier geschilderte offene Konflikt nicht ausbricht, aber man muß dennoch sich die unabsehbaren Konsequenzen für ganz Europa vergegenwärtigen, wenn er dennoch ausbrechen sollte.

Auf diese Folgen für Europa will ich hier nicht näher eingehen. Es ist klar, daß ein solcher Krieg große Konsequenzen für Deutschland und die baltischen Staaten nach sich ziehen muß, wie im ökonomischen so im politischen Sinne. Im Falle des polnisch-russischen Krieges würde die Situation der baltischen Staaten eine recht schwierige, hauptsächlich die Lettlands, das der Nachbar Rußlands, Polens und Litauens ist.

In Anbetracht der Möglichkeit eines Krieges zwischen Polen und Rußland hat die lettische Sozialdemokratie immer jede politische Bindung Lettlands an Polen scharf bekämpft, um Lettland nicht in die Gegenläufe und möglichen Konflikte Polens mit seinen Nachbarn (Rußland, Litauen, Deutschland) hineinzuziehen. Uns ist es auch gelungen, diese Politik im Parlament durchzusetzen. Es besteht weder ein militärischer noch ein politischer Vertrag Lettlands mit Polen, der die Politik Lettlands in irgendeiner Weise bindet. Und ich denke, daß die lettische Sozialdemokratie so stark sein wird, um eine strikte Neutralität im Falle eines polnisch-russischen Krieges durchzusetzen, auch dann, wenn man den § 16 des Völkerbundsstatutes als ein Mittel zum Anlaß des Herausretens aus der Neutralität nehmen würde. Unsere politischen Bestrebungen haben als Ziel, wenn es zu erreichen möglich wäre, eine international, in erster Linie von Rußland, Deutschland, England und Frankreich garantierte Neutralität Lettlands.

Gedankengänge über einen neuen Kiewer Feldzug „gegenwärtig nicht aktuell“.

Friedliche Äußerungen der „Gazeta Polska“.

Angeichts der Auseinandersetzungen zwischen der polnischen und der sowjetrussischen Presse über Kriegsgefahr bzw. Polens Angriffspläne ist der Leitartikel der „Gazeta Polska“ recht beachtenswert, den das Blatt zum zehnten Jahrestag der Einnahme Kiews durch die polnischen Truppen herausgebracht hat. Den von Piłsudski geleiteten Feldzug von 1920 bezeichnet der Artikel als „eines der grundlegendsten strategisch-politischen Manöver des polnischen Staates in einem zehnjährigen Kampf um die

Grenzen“. Das Ziel des Feldzuges habe darin bestanden, durch Schaffung einer unabhängigen Ukraine Polen vor der Sowjetgefahr zu schützen. Dieses Programm habe der alten polnischen Tradition entsprochen, heute aber habe es nur eine historische Bedeutung. Dieses Wort wird von der „Gazeta Polska“ in Sperrdruck gebracht und ebenso an anderer Stelle die Erklärung, daß die politischen Gedankengänge, aus denen heraus der Kiewer Feldzug unternommen worden war, „gegenwärtig nicht aktuell“ seien.

Die Niederlage der Sanacja.

Die Wahlen zum oberösterreichischen Sejm.

Die Wahlen zum oberösterreichischen Sejm, die am Sonntag stattfanden, vollzogen sich ruhig, glatt und ohne jede Störung.

Trotz der sehr starken Wahlbeteiligung ließ sich nirgends eine Nervosität beobachten, die sonst fast alle Wahlen zu begleiten pflegt. Wenn wohl von Ruhe die Rede sein konnte, so bedeutete diese Ruhe aber keineswegs Interesselosigkeit. Im Gegenteil. In manchen Wahlkreisen betrug die Wahlbeteiligung volle 100 Prozent der Stimmberechtigten. Besonders fiel die Solidarität der Deutschen auf, die einen namhaften Erfolg davongetragen haben.

Nach dem Korfanti-Organ dürften die Deutschen im künftigen Sejm mit 16 Mandaten, also mit einem Drittel der Gesamtmandate vertreten sein. Amtliche Wahlziffern liegen jedoch noch nicht vor.

In einer Polemik gegen die Warschauer Rechtspresse schreibt ferner das Blatt in derselben Nummer, für die heutige Grundeinstellung der polnischen Regierung bleibe die Erklärung kennzeichnend, die der Leiter der Abteilung im Außenministerium, Holowko, noch im Dezember v. J. abgegeben hat und die besagt, daß Polen wie die baltischen Staaten an einem Sturz des Sowjetregimes nicht interessiert sei und daß eine Beteiligung dieser Staaten an irgendeiner Intervention gegen die Sowjets „ein Wahrsinn“ wäre.

Nach den vorläufigen Berechnungen entfallen von den 48 Mandaten des Sejms: auf die deutsche Wahlgemeinschaft 16 Mandate, auf die Korfanti-Gruppe 15, auf die Sanacja 10, auf die deutschen und polnischen Sozialisten 5, auf die Kommunisten 2 Mandate. Wenn man die Mittel in Betracht zieht, die die Sanacja während der Vorwahl-agitation geopfert hat, so ist das von ihr erzielte Ergebnis von 10 Mandaten mehr als kläglich. Den Agitatoren der Sanacja stand nicht nur ein großer personeller Apparat, sondern schier unerschöpfliche Geldreserven zur Verfügung, über die sie jederzeit verfügen konnten. Fast vor jedem Wahllokal standen Stoßtrupps der Sanacja, die Flugzettel, Stimmkarten usw. verteilten. Daher kam die Sanacja das Wahlergebnis als schwere Niederlage buchen.

Der Völkerbundsrat tagt.

Curtius berichtet über die Zollfriedenskonferenz. — Die Initiative des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiete.

Genf, 12. Mai. Die Tagung des Völkerbundsrates ist heute vormittag mit einer geheimen Sitzung unter dem Vorsitz des südlawischen Außenministers Marinkowitsch eröffnet worden. Die Außenminister Curtius, Grandi, Briand, Jaleski und Henderson waren anwesend. In der geheimen Sitzung soll die Ernennung des neuen deutschen Mitgliedes der Informationsabteilung des Völkerbundes Dr. Wertheimer erfolgen. In der anschließenden öffentlichen Sitzung kommt der Bericht über die Anpassung des Völkerbundsstatutes an den Kellogg-Pakt sowie der Bericht über die Zollfriedenskonferenz zur Verhandlung. Beide Berichte werden jedoch ohne jede sachliche Beratung an die Vollversammlung des Völkerbundes im September überwiesen werden.

Genf, 12. Mai. In der heute eröffneten Sitzung des Völkerbundsrates erstattete Reichsaußenminister Dr. Curtius den Bericht über die Ergebnisse der Zollfriedenskonferenz. Der Bericht vermerkt unter anderem, daß das ursprünglich vorgesehene Abkommen über einen allgemeinen Zollfrieden nicht zustande gekommen sei und gibt eine Darstellung des auf der Zollfriedenskonferenz angenommenen Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge bis zum 1. April 1931, das bisher von 18 europäischen Staaten unterzeichnet worden ist. Der englische Außenminister Henderson gab eine Erklärung ab, nach der die bisherigen Arbeiten des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiete große Fortschritte darstellten. Die englische Regierung sei bereit, sofort in diese Verhandlungen einzutreten und wünsche, daß möglichst viele Staaten, und zwar nicht nur die Unterzeichnungsstaaten des Abkommens, an den Verhandlungen teilnehmen. Dr. Curtius schloß sich dem englischen Standpunkt an und jagte, daß es sämtlichen Regierungen empfohlen wird, unverzüglich die Ergebnisse der Zollfriedenskonferenz durchzuführen. Er wies darauf hin, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes bereits an sämtliche Regierungen einen Fragebogen über die Durchführung der wirtschaftlichen Verhandlungen überhandlungen gerandt habe, der bis 1. September beantwortet werden müsse. Curtius trat dafür ein, daß die Unterzeichnungsstaaten des Abkommens die anderen Mächte auffordern, an den wirtschaftlichen Verhandlungen teilzunehmen. Der Bericht über die Zollfriedenskonferenz wurde vom Völkerbundsrat den zuständigen wirtschaftlichen und finanziellen Organen des Völkerbundes zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Genf, 12. Mai. Der Völkerbundsrat hat während seiner heutigen geheimen Sitzung die Ernennung Dr. Wertheimers (Sozialdemokrat) zum deutschen Mitglied für die Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats vorgenommen. Die Aussprache über die Denkschrift Briands wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Ferner wurde eine oberösterreichische Minderheitsbeschwerde, die von einem gewissen Mokrus unterschrieben ist, von der Tagesordnung abgesetzt und an das lokale Verständigungsverfahren in Oberösterreich zurückverwiesen. Der Völkerbundsrat nahm weiter die Erklärungen der Vertreter Ungarns und Rumaniens entgegen, daß der seit Jahren auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats stehende ungarisch-rumänische Optantenstreit von der Tagesordnung abgesetzt werde, jedoch unter dem Vorbehalt der Ratifikation des in Paris abgeschlossenen Ostseparationsabkommens.

Genf, 12. Mai. Die während jeder Ratstagung stattfindenden privaten Zusammenkünfte zwischen den

Außenministern haben am Montagvormittag in einer Unterredung zwischen Henderson-England und Grandi-Italien begonnen, die allgemein als die Einleitung für die französisch-italienischen Verhandlungen angesehen wird. Ferner erwartet man, daß in den nächsten Tagen Dr. Curtius eine Besprechung mit Grandi über die gesamten deutsch-italienischen Beziehungen haben wird.

Genf, 12. Mai. Zwischen einzelnen Ratmitgliedern fanden am heutigen Nachmittag und Abend eine Reihe von persönlichen Besprechungen statt. Viel beachtet wird eine Zusammenkunft, die der jugoslawische Außenminister und gegenwärtige Ratpräsident Marinkowitsch mit dem italienischen Außenminister Grandi hatte. Weitere Begegnungen ergaben sich bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen des heutigen Abend. So trafen sich die Außenminister Deutschlands, Finnlands und Polens bei einem vom Untergeneralsekretär Ferronoe gegebenen Abendessen.

Für Dienstag ist eine Unterredung zwischen Außenminister Curtius und Briand in Aussicht genommen. Ferner wurde in Verfolg der Bemühungen des englischen Außenministers Henderson für Dienstag mittag ein gemeinsames Frühstück der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens vereinbart. Diese Zusammenkunft steht zwar im Vordergrund des politischen Interesses, allgemein herrscht aber die Auffassung vor, daß Verhandlungen über die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten in der Flottenfrage auch hier schon in Gang kommen können.

Die Anpassung des Völkerbundsstatutes an den Kellogg-Pakt.

Genf, 12. Mai. Der Völkerbundsrat hat in seiner heutigen Sitzung den Bericht des Ausschusses über die Anpassung des Völkerbundsstatutes an den Kellogg-Pakt angehört, ohne jedoch in die sachliche Aussprache über diese bedeutungsvolle Frage einzutreten. Der Rat stellte lediglich fest, daß die Vollversammlung zu entscheiden haben werde, ob die Vorschläge des Ausschusses über die Aenderung der Bestimmungen des Völkerbundsstatutes entsprechend dem Geist und dem Wortlaut des Kellogg-Paktes angenommen werden solle. Nach Erledigung einiger weiterer Berichte von geringerer Bedeutung vertagte sich der Rat auf Dienstagvormittag.

Antwort der Reichsregierung auf die Beschwerde der polnischen Regierung.

Genf, 12. Mai. Die Reichsregierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben übermittelt als Beantwortung des kürzlichen Schreibens der polnischen Regierung an den Völkerbund. Die polnische Regierung führte Beschwerde, daß Deutschland nach den auf der Zollfriedenskonferenz angenommenen und von Deutschland unterzeichneten Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge zu einer Erhöhung der Agrarzölle geschritten ist. In dem deutschen Antwortschreiben heißt es, daß die außerordentliche Notlage der deutschen Landwirtschaft die Reichsregierung veranlaßt hätte, die Interessen der Landwirtschaft durch neue Agrarzölle zu wahren.

Tagesneuigkeiten.

Die Auszahlung der Winterunterstützung für den Monat April.

Das Unterstützungsamt des Magistrats macht bekannt, daß die Auszahlung der sogenannten Winterunterstützungen für den Monat April an diejenigen Arbeitslosen, die diese Unterstützungen für März bereits erhalten haben, am Montag, den 12. Mai, begonnen hat und bis Sonnabend, den 17., täglich von 9 bis 14 Uhr, im Lokal des Unterstützungsamtes, Gdansta 131, in folgender Reihenfolge stattfindet:

Dienstag, den 13. Mai, für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben G, H, I(i) und J(i) beginnen, Mittwoch, den 14. Mai, für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben K, L, Donnerstag, den 15. Mai — M, N, O, Freitag, den 16. Mai — P, R, S, Sonnabend, den 17. Mai — T, U, W, Z.

Alle Arbeitslosen, die sich zum Empfang der Unterstützungsgebelde melden, müssen mitbringen: einen Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Vorzeigers feststellt, die Legitimation des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes mit dem Vermerk, daß die Unterstützung für den Monat März bereits abgehoben ist, und das Krankentassenbuch.

Die Aushebung des Jahrgangs 1909 und 1908.

Morgen haben sich zu melden: Vor der Kommission Nr. 1 in der Jalontina 82 die Angehörigen des Jahrganges 1909, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben R beginnen; und deren Namen mit den Buchstaben M, N, beginnen; vor der Kommission Nr. 2 in der Ogrodowa 34 die Angehörigen des Jahrganges 1909, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S(i), J(i), L, R und D beginnen; vor der Kommission Nr. 3 in der Kosciuszko-Allee Nr. 21 die Angehörigen des Jahrganges 1908 (Kat. B), die im Mai und Juni 1929 als zeitweilig dienstuntauglich erkannt wurden, im Bereich des 6. und 12. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. (p)

Zurückstellung von Reservierungen.

Die Eingaben der Reservisten (Unteroffiziere und Gemeine) betreffs der Verschiebung des Einberufungstermins zu den diesjährigen Übungen bzw. betreffs Verlegung der Übungen auf das Jahr 1931 sind direkt an das zustehende P. K. U. (das zustehende P. K. U. ist das auf Seite 3 im Militärheftchen zuletzt genannte), zu dem der Reservist gehört, zu richten. Der Eingabe ist eine Bescheinigung des Kreisarztes beizufügen, sofern der Reservist krank ist, oder eine Bescheinigung der Verwaltungsbehörde erster Instanz, die die Notwendigkeit zur Verlegung der Übung auf einen späteren Termin oder auf das nächste Jahr bestätigt. Die Eingaben müssen eingereicht werden zwei Wochen vor Beginn des ersten Turnus für diejenigen, die im Mai einberufen werden. Eingaben, die mit Verspätungen oder ohne die obengenannten Belege eingekandt sind, werden nicht berücksichtigt. Bittschriften und Eingaben, die direkt an das Kriegsministerium gekandt sind (Ministerstwo Spraw Wojskowych), werden dort nicht berücksichtigt, sondern zurückgeschickt, um dann erst dem betreffenden P. K. U. zuzugehen. Sie erschweren auf diese Weise nur die Erledigung der Angelegenheit. Reservoffiziere und -fähnriche richten ihre Eingaben betr. des Aufschubs des Übungstermins direkt an diejenige Formation (Regiment), zu der sie ihre Zuteilung im Mobilisationsfall erhalten haben, wobei auch hier die nötigen Beweise (siehe oben) für eine

Terminverlegung beizufügen sind. Das P. K. U. übernimmt für die Zuständigkeit der Aufschuberteilung betr. Reservoffiziere und -fähnriche keine Verantwortung. Es ist verboten, den Eingaben um Aufschub die Einberufungskarten beizufügen. Die Einberufungskarte ist nur dann zurückzuerstatten, wenn der Aufschub schon gewährt ist. Im Falle der Nichtberücksichtigung des Antrages hat sich der Betreffende unbedingt an den Einberufungstermin zu halten.

Militärische Übungen der Lehrer.

Wie wir erfahren, werden diejenigen Lehrer, die im vorigen Jahre die Unterfähnrichschule der Reserve in Schrem und Graubenz beendet haben, während der diesjährigen Ferien nicht zu Übungen einberufen. Die Ernennung dieser Lehrer zu Unterleutnants der Reserve soll noch vor den Ferien erfolgen. Nach der Ernennung werden sie im Herbst zu Übungen der Reserveoffiziere einberufen. (m)

Die Finanzbeamten verlangen Aufbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Gestern vormittag um 11 Uhr fand in der Moniuszki 4 eine Wojewodschaftstagung der Finanzbeamten statt, zu der zahlreiche Vertreter aus der ganzen Lodzzer Wojewodschaft und der Vertreter der Warschauer Zentrale Dr. Filipel eintrafen. Hauptpunkt der Beratung war die Frage der Aufbesserung der Lebensbedingungen der Finanzbeamten. Nach einer längeren Aussprache beschlossen die Versammelten, sich an die Zentralbehörden mit der Bitte zu wenden, eine Konferenz mit den Vertretern der Finanzbeamten anzuberaumen. In dieser Konferenz soll der Finanzminister mit der schweren Lage der Beamten vertraut gemacht und um Festsetzung des Wohnungszuschlages sowie Erhöhung der Bezüge um 25 Prozent gebeten werden. (a)

Um einen Sammelvertrag in der Bauindustrie.

Seit längerer Zeit wird in der Bauindustrie ein Kampf um den Abschluß eines Sammelvertrages geführt. Vor einigen Tagen wandte sich der Bauarbeiterverband an die Bauunternehmer mit dem Vorschlag, eine gemeinsame Konferenz anzusetzen, in der die fruchtigen Punkte besprochen werden sollten. Der Verband der Bauunternehmer lehnte diesen Vorschlag ab, da er mit Rücksicht auf die in der Bauindustrie herrschenden Krise der Ansicht ist, daß die Bedingungen des vorjährigen Vertrages vollkommen ausreichend sind. Daraufhin wandte sich der Verband der Bauarbeiter an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, eine gemeinsame Konferenz einzuberufen, damit der Streit wegen des Sammelvertrages beigelegt werden kann. Diese Konferenz soll am 16. Mai im Arbeitsinspektorat stattfinden. (a)

Eine jüdische Legion in Lodz.

Wie wir erfahren, hat der Kommandant der „Perel-Joselewicz“-Legion den Leutnant der Reserve Meisler damit beauftragt, im Lodzzer Kreise eine Abteilung der Legion zu organisieren. Gleichzeitig wurde Reserveleutnant Meisler zum Kommandanten der Legion im Lodzzer Kreise ernannt. Meisler hat sich an den Kommandanten des P.K.U. gewandt und diesen um die Aufstellung einer Liste der Offiziere und Soldaten der Reserve, die jüdischer Nationalität sind, gebeten. An diese will dann Leutnant Meisler herantreten und sie für die Legion werben. (p)

Organisierung einer Aktion gegen die Lodzzer Zufuhrbahnen.

Bekanntlich ist am 11. Mai eine Autobusverbindung zwischen Lodz und Ruda-Pabianicka hergestellt worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein Autobusverkehr auf einer Linie eingerichtet worden ist, die bisher ausschließlich von der Aktiengesellschaft der schmalspurigen Zufuhrbahnen bedient wurde. Daher ist auch die Zufuhrbahngesellschaft bei den zuständigen amtlichen Stellen mit einer Beschwerde gegen diese Verlegung ihrer Vorrechte vorgegangen.

Ein Los von Miedzyrzecki Glück im Hause, das Glück im Hause!

Wirklich die einzig glückliche Kollektur in Lodz.

A. D. MIĘDZYRZECKI

Lodz, Petrikauer Straße 61.

Verkaufe das Glück, kauf sofort ein Los der 21. Staatslotterie in unserer Kollektur und du gewinnst:

Table with 2 columns of lottery prizes: 31. 750 000, 31. 80 000, 31. 350 000, 31. 75 000, 31. 250 000, 31. 60 000, 31. 100 000, 31. 50 000

und viele andere. Die Ziehung der 1. Klasse findet am 17. und 19. Mai statt. Eile, denn es sind nur noch wenige dieser glückbringenden Lose zu haben.

Der Kontrakt, der zwischen dem Magistrat der Stadt Ruda-Pabianicka und den Autobusunternehmern abgeschlossen wurde, lautet auf fünf Jahre. Soweit nunmehr bekannt geworden ist, haben die interessierten Kreise in Ruda-Pabianicka Bemühungen eingeleitet, um auch die Magistrate von Rzgow, Tuszyn und anderer Städte zu veranlassen, dem Beispiel Ruda-Pabianickas zu folgen. (ag)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

In der Zeit vom 4. bis 10. Mai wurden der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Fleckfieber 1 Fall, Unterleibstypus 12 Fälle, Scharlach 39 Fälle (in der vergangenen Woche 28), Diphtherie 22 (20), Keuchhusten 14 (8), Masern 58 (53), Keuchhusten (3). Insgesamt wurden also in der vergangenen Woche 161 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, in der Vorwoche 114.

Zwangsweise Krebsheilung.

Die Lodzzer Wojewodschaftsbehörden haben eine Mitteilung des Ministeriums des Innern, Departement des Gesundheitsdienstes, über die Einführung der zwangsweisen Heilung der furchtbaren Krebskrankheit erhalten. Von jedem Erkrankungsfall an Krebs sind der Arzt oder eine andere Person verpflichtet, die Sanitätsbehörden zu benachrichtigen. Stellen diese Behörden fest, daß das Verbleiben des Kranken in der Umgebung der Familien mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand unzulässig ist, bringen sie ihn sofort in einem entsprechenden Krankenhaus unter. Das Gesetz sieht die Pflicht einer Errichtung von Hospitälern für Krebskranke vor und gestattet in dieser Hinsicht den Zusammenschluß von Kreisen in Verbände. (w)

Das Feuer in der Kopernika.

Die Untersuchung der Brandursache des Feuers in der Kopernika ist sehr erschwerlich, da der Saal, in dem das Feuer entstanden ist, beim Anrücken der Feuerwehr bereits in hellen Flammen stand. Jetzt nach Vernichtung des ganzen Gebäudes ist es schwer, irgend welche Spuren zu finden. Bisher wird als sicher angenommen, daß Kurzschluß vorgelegen hat. Wie wir erfahren, deckt die Versicherungssumme kaum den zehnten Teil des tatsächlichen Schadens. (b)

Tage der Arbeitslosen.

In ihrer Wohnung Przejazd 40 versuchte die 28jährige Arbeitslose Maria Sieminska sich das Leben zu nehmen, indem sie eine größere Dosis Jodtinktur austrank. Der herbeigekommene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und beließ sie zu Hause.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), R. Perelman (Cegielniana 64), S. Niemiarowska (Aleksandrowski Nr. 37), S. Jankiewicz (Alter Ring 9). (p)

Vor einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19 „Aber, Elinor, bedenke doch! Du bist ein armes Mädchen — jawohl, ganz ohne Vermögen“, der Oberst dachte an „North Australian“, die er doch zum höchsten Kurs hätte verkaufen sollen, und seufzte. „Darüber mußt du dir klar sein. Und Gilbert Daly ist ein junger Mann, der gewiß nicht in der Lage ist, dich zu ernähren.“ „Er ist nicht weniger tüchtig als andere; er wird bald dazu in der Lage sein“, erwiderte Elinor mit der ganzen Zuversicht ihrer achtzehn Jahre. „Zugegeben, daß er tüchtig ist, daß er die besten Zukunftsaussichten hat; aber wann werden sie sich erfüllen?“ „Wir warten eben.“ „Das kann lange dauern, Elinor.“ „Wir sind beide noch jung.“ „Jawohl, ihr seid jung; und daß es dir mit dem, was du sagst, ernst ist, will ich gern glauben. Aber was weißt du denn von Gilbert Daly? Hat er denn überhaupt schon von der Zukunft mit dir gesprochen?“ Elinor wich dem forschenden Blick ihres Vaters aus. „Nein“, sagte sie zögernd. „Wir haben noch gar nichts besprochen.“ Oberst Graham nickte mehrmals. Es war ihm lieb, zu wissen, daß Gilbert die Wahrheit gesagt hatte. Du weißt

also nicht einmal, ob er dieselben Gesetze für dich hat, wie du für ihn?“ „Das braucht man nicht zu besprechen, um es zu wissen“, meinte Elinor mit großer Sicherheit. „Nun, man kann sich auch darin irren. Zudem geht Daly noch heute nacht auf lange Zeit von England fort. Er kommt wahrscheinlich viel in der Welt herum. Er ist sehr jung. Selbst, wenn er heute so empfinden sollte, wie du glaubst, wer weiß, was er in den nächsten Monaten erlebt. In seinem Alter können neue Eindrücke, neue Menschen sehr schnell die Erinnerung an das Gewesene verblasen machen.“ Es fiel dem Oberst schwer, so zu sprechen. Er fühlte sich gar nicht wohl dabei. Da saß seine Tochter, sein tapferes kleines Mädchen vor ihm, und sprach so entschlossen davon, nur diesen einen Mann zu heiraten, den sie liebte. Und dieser Mann war Gilbert Daly, der vor zwei Stunden um Elinors Hand angehalten hatte, den der Oberst so gern hatte wie einen Sohn! Es war hart, doch Oberst Graham sah vor sich Dinge, die ihn noch viel schwerer und härter dünkten; für ihn zunächst, aber auch für Elinor. — „Gilbert ist nicht so.“ Der Oberst wagte nicht, seine Tochter anzusehen, als er darauf erwiderte: „Er hat ja nicht einmal Abschied von dir genommen, bevor er ging.“ Oh, wie litt der arme Oberst, indem er das sagte. Er wußte ja, daß er die Wahrheit entstellte und daß es Elinor weh tun mußte. Sie blieb eine Weile stumm. Dann aber sagte sie: „Er hat sicher einen guten Grund dafür gehabt. Er ist ein so braver Junge, daß er mir vielleicht den Abschiedsschmerz ersparen wollte.“ Ein Gedanke kam ihr. „Er wollte

mir vor seiner Abreise nichts sagen, um mich nicht zu binden. Das ist doch nur anständig und edelmütig gedacht. Er wollte sehen, ob ich mich während seines Fernseins nicht ändere. Aber er wird mich so wiederfinden, wie ich heute bin, und unterdessen hat er auch schon eine gute Stellung, und wir können heiraten.“ Der Oberst laute an seinem Schnurrbart und schwieg lange. Er hatte gelogen, und er hatte Gilbert Dalys Vertrauen mißbraucht; das bohrte jetzt tief in ihm. So durfte es nicht weitergehen, wenn er sich noch den Rest von Selbstachtung bewahren wollte. „Nein, es half nichts; er mußte mit der bitteren Wahrheit heraus. Seine Tochter war stark genug, sie zu hören. Nachher mochte sie entscheiden.“ Oberst Graham sah Elinor lange an. Sein Gesicht war grau und verfallen, alle Strenge und alle Heiterkeit waren verschwunden, und Elinor erschraf heftig, als sie in diese sorgenvollen Züge blickte. „Ich habe dich getäuscht, Elinor“, begann der Oberst jetzt. „Daß Gilbert Daly dir nicht Lebewohl gesagt hat, ist meine Schuld.“ Elinor sah nur verständnislos zu ihrem Vater hinüber. „Gilbert war hier aus demselben Grunde wie Archibald Rankie. Er hielt um deine Hand an.“ „Und du hast...?“ Atemlos stieß Elinor die Worte heraus. „Ich mußte sie ihm verweigern“, sagte der Oberst langsam und heiser. „Aber warum?! Warum?!“ fragte das Mädchen in wachsender Erregung. „Höre mich an, mein Kind! Ich muß dir Dinge gestehen, die vielleicht geeignet sind, deine Liebe zu deinem Vater zu töten; aber du hast ein Recht darauf, alles zu wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein zu acht Jahre Gefängnis Verurteilter im Appellationsverfahren freigesprochen.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1928 drangen in die Wohnung des Szlama Lasz Kolmierz in Konstantynow, Plac Wolnosci 3, zwei Banditen mit vorgehaltenem Revolver ein. Die Banditen raubten die Wohnung aus und suchten das Weite. Der beraubte Kolmierz nahm die Verfolgung der Banditen auf und wurde von diesen durch einige Revolverkugeln ver wundet. Am nächsten Tage verstarb Kolmierz. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß den Ueberfall der Bandit Roman Szczepinski, der den Lodzer Hausbesitzer Michal Krul ermordet hat, und ein Mitglied seiner Bande, Jakob Szlama Holzmann ausgeführt hatten. Beide Banditen wurden verhaftet. Holzmann wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Gestern wurde nun die Berufungsklage des Holzmann im Appellationsgericht in Warschau verhandelt. Der Rechtsanwaltapplikant Wilhelm Miller konnte das Mißbehalt eines Klienten beweisen und Holzmann wurde freigesprochen. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Baufirma muß Ueberstunden bezahlen.

Gestern verhandelte das Arbeitsgericht unter Vorsitz des Richters Ratzka in der Angelegenheit eines gewissen Wojciechowski gegen die Baufirma Paul Holz u. Co., 6. Sierpnia 88, um 2000 Floty wegen Nichteinhaltung der dreimonatigen Kündigungsfrist und Bezahlung der Ueberstundenarbeit. Im August 1928 war Wojciechowski von der Firma als Lagerverwalter angestellt worden. Am 1. März 1930 wurde er von der Firma ohne Bezahlung der Ueberstundenarbeit entlassen, weshalb er die Angelegenheit dem Arbeitsgericht übergab. In der Verhandlung erklärte der Bevollmächtigte der vorgeklagten Firma, Wojciechowski sei seinerzeit als Wächter angestellt worden, weshalb er 12 bis 14 Stunden täglich hätte arbeiten müssen. Das Gericht stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt und verurteilte die Firma zur Bezahlung von 950 Floty mit zehnprozentigem Zuschlag für Ueberstundenarbeit an Wojciechowski. (n)

Sport.

Was der nächste Fußballsonntag bringt.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zur Durchführung: Pogon — Czarni, Kuch — Garbarnia, L. K. S. — Warszawiana, Polonia — Wisla, Cracovia — Legia.

Außerdem finden in Lodz folgende A-Klasse-Meisterschaftsspiele statt: L. Sp. u. T. B. — L. K. S. B., Widzew — Touring, Sokol — Union, Weg — Hakoah, Orkan — Burza, B. L. C. — W. K. S.

Polen — England 0 : 3.

Das Davis-Pokalspiel Polen — England sah England am zweiten Tage mit 0 : 3 Punkten in Führung. Max Stolarow verlor gegen Sharpe 3 : 6, 4 : 6, 1 : 6.

Im Doppel erlitt Polen eine katastrophale Niederlage: Warminski — Hlochynski gegen Gregory — Collins 0 : 6, 0 : 6.

Der Kursus der polnischen Bog-Repräsentation in Polen.

Vom 15. Mai bis zum 1. Juni findet ein Kursus für die Bog-Repräsentation in Polen statt. Der Kursus steht im Zusammenhang mit den kommenden Europameisterschaften vom 4. bis 7. Juni in Budapest. Den Kursus sollen Garzana und Stamm leiten, und die darauffolgenden Auswahlkämpfe

Saisonabschluss im „Thalia“-Verein.

Zum letzten Male in dieser Saison sind die Liebhaber-schauspieler des Theatervereins „Thalia“ am Sonntagabend an die Öffentlichkeit getreten. Das deutsche Theaterpublikum konnte sich wiederum überzeugen, daß die deutsche Theaterkunst in Lodz eine würdige Vertretung gefunden hat, das Band, das Theaterpublikum und Publikum bisher umschloß, konnte neu geknüpft und gefestigt werden gleichsam als festgefügtes Bindeglied für die lange Trennungszeit während der Sommermonate. Von diesem Gedanken besetzt waren auch die Besucher, die den Saal des Männergesangsvereins am Sonntagabend füllten. Zwischen Bühne und Auditorium bestand ein sichtbarer Kontakt, ein inneres Sichverstehen, das sich in hingebungsvollem Spiel der Darsteller und aufrichtgdankbarem Applaus der Zuschauer äußerte.

Das reizende barocke Singpiel „Friederike“, mit welchem die abgelassene Theateraktion eröffnet wurde, bildete auch deren Abschluß. Und es war gut so. Noch einmal konnte man sich dem herrlichen Zauber dieses Stückes hingeben, noch einmal die tiefe Innigkeit seines Inhalts genießen und den herrlichen Melodien lauschen. Sämtliche Mitwirkende spielten mit einer seltenen Hingebung und Frische, so daß diese Abschiedsvorstellung dem Publikum lange in bester Erinnerung bleiben dürfte. Eine angenehme Ueberraschung war Frä. Hilde Stenzel von der Bromberger Deutschen Bühne, die als Gast in der Rolle der Salomea mitwirkte. Ihr sicheres Spiel gepaart mit seltener Anmut und Natürlichkeit des Auftretens lassen in ihr eine wertvolle Bühnentalent erkennen. Frä. Stenzel wäre eine notwendige Ergänzung der Bühnentruppe des „Thalia“-Vereins. Doch auch die anderen Mitwirkenden standen ganz auf der Höhe. Allen voran Frau Hedwig Ankiewicz, deren schönes Organ und innige Spielweise der „Friederike“ eine vollendete Wirkung gab. Aber auch alle anderen boten ganz prächtige Leistungen und der dankbare Applaus des Publikums galt gewiß der Gesamtheit der Spieltruppe. Den mitwirkenden Damen wurden denn auch als äußerer Ausdruck des Dankes Blumen überreicht.

Einige Monate hingebungsvoller, opferreicher Arbeit von Bühnensensibilität und Vereinstätigkeit haben mit dieser Auf-führung ihren Abschluß gefunden. Die Erinnerung an schöne Stunden, die bei den vielen Freunden deutscher Theaterkunst geblieben ist, möge dafür Dank und Anerkennung zu-

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens, Lodz

Sonabend, den 17. Mai l. J., abends pünktlich 6.30 Uhr, findet im Saale des Stadtraates, Pomorska 16, eine

Bersammlung aller Mitglieder der Stadt Lodz

mit Beteiligung der Delegierten des Bezirksparteitages statt.

Referenzen wird über „Die politische Lage“ Genosse Abgeordneter E. Zerbe.

Die Beschlüsse der Bersammlung werden dem Parteitage zur endgültigen Beschlussfassung überwiesen.

Zu dieser Bersammlung wird das Erscheinen aller Parteimitglieder erwartet.

Die Mitgliedskarten sind unbedingt mitzubringen, da Türkontrolle ausgeübt wird.

Der Bezirksrat der D. S. A. P., Lodz.

werden über die Repräsentation entscheiden. Lodz soll zu diesem Kursus folgende Kämpfer entsenden: Gomerzmal und Trzomek (Sokol), Konarzowski (J. K. Puzanski) und Stibbe (Union). Die Kosten des Kursus trägt der polnische Vorverband.

Amerikanischer Reklamebluff.

Nach Max Schmeling's Ankomst in Neuyork hat der amerikanische Reklameapparat seine Tätigkeit in gewohnter Weise und umfangreicher Form aufgenommen. Täglich erscheinen die originellsten und raffiniertesten Meldungen, um das Volk in Stimmung zu halten und auf den großen Kampf vorzubereiten. Eine ganz fälschliche Zeitung wußte sogar zu berichten, daß aus Deutschland ein Spezialschiff mit etwa tausend Schmeling-Enthusiasten herüberkommen würde. Man sieht, daß die Pantees in der Wahl ihrer Reklamemittel nicht sonderlich wählerisch sind.

Die Nachfrage nach Karten zum bevorstehenden Kampfe Scharkey — Schmeling ist sehr groß. Bisher wurden für circa 100 000 Dollar Karten abgesetzt. Aus Deutschland, Frankreich, England, Rußa und Mexiko kommen Journalisten zum Kampfe.

Ringkämpfe im Sportzirkus.

Die gestrigen Kämpfe im Sportzirkus hatten folgende Ergebnisse: Kley gegen Griss kämpfte unentschieden, Debie besiegte Lafavre. Einen interessanten Kampf lieferten die beiden Champions Pooshoff und Jagow. Es gelang Pooshoff in der 35. Minute Jagow auf beide Schultern zu bringen. Im letzten Kampf Sztetter gegen Fehring, siegte Sztetter in der 12. Minute.

Morgen treten an: Motyla gegen Myrna, Debie gegen Pooshoff, Sztetter gegen Jagow und Kley gegen Satorski.

Am Scheinwerfer.

Zu der Paßstelle.

- Wie alt sind Sie?
- 40 Jahre meines Lebens und vier Jahre der „moralischen Sanierung“.
- Warum sondern Sie die vier Jahre ab?
- Nu, kann man denn das auch Leben nennen.

gleich sein. Zu wünschen wäre nur, daß unsere Liebhaberschauspieler auch in der nächsten Saison mit Mut und Ausdauer bei der Sache bleiben und den Lodzer Deutschen eine Stätte deutscher Kunst geben.

Stadtheater.

„Noc pod Singapore“.

Schauspiel von Somerset-Maughan.

Man gewinnt unwillkürlich den Eindruck, als wäre in der Theaterleitung eine gewisse Müdigkeit eingetreten. Seit der Aufführung der „Verbrecher“ ist kein Stück von sozialem Wert auf die Bretter unseres Theaters gekommen. Von der Hamletausführung abgesehen, die leider kein regeres Interesse erwecken konnte und wohl mehr als eine Vorstellung für die Jugend gedacht war, haben wir schwache Stücke. Der modernisierte „Orpheus“ war eine Effektleistung, dazu noch eine recht kostspielige, alsdann kamen die üblichen Feiertags-schauspiele. Es ist nun wieder an der Zeit, etwas Zugkräftiges zu bieten, wenn man das Publikum in das Theater bringen will. „Die Nacht bei Singapore“ tut es leider nicht.

Nicht, als ob das Stück schlecht oder minderwertig wäre. Das Stück hat Qualitäten und darf sich sehen lassen. Es besitzt aber keinen tieferen sozialen Wert. Es ist die Tragödie einer verheirateten Frau, die aus Eiferjucht den treulosen Dritten (den Liebhaber, nicht den Gatten) ermordet. Dazu etwas Tropenleben, einige interessante Effekte, etwas Kriminalität, vermischte Chinesen, alles in allem nicht uninteressant. Den Kenner täuscht es aber nicht — es ist ein sogenanntes Gesellschaftsstück — und der interessant tuenden Hofheit unserer Gesellschaft nicht ungeachtet angepaßt.

Gespielt wurde nicht übel. Gorecka bewies ihre schauspielerische Fähigkeit in Mienenpiel und Vortragsart. Rzymienski war, wie zu erwarten, der tüchtige Charaktervolle Anwalt, auch die übrigen Darsteller spielten durchweg leidlich, besonders Hajduga als alter chinesischer Schurke. Abgesehen von einigen Premiererunsfällen, war die Aufführung gut. Auch die Dekorationen verdienen Lob.

Nur die Beete des Stückes konnte nicht überwunden werden und wird dies nur durch Anstrengungen der Theaterleitung wie zu Anfang der Saison geschehen können. Zmt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Großes Gartenfest zugunsten des evang. Waisenhauses.

Mittwoch vergangener Woche fand auf Initiative des Herrn Pastor Schebler in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde eine Besprechung wegen Veranstaltung eines Gartenfestes statt, dessen Ertrag dem Waisenhause zugute kommen soll; zu dieser waren Vertreter von 20 Vereinen und Organisationen aus allen Gemeinden sowie der Vororte erschienen. Es wurde beschlossen, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre ein Gartenfest in großem Maßstabe als Volksfest zu arrangieren. Zur Mitarbeit an diesem Fest sollen noch weitere Vereine und Körperschaften eingeladen werden. Der Termin dieses großen Gartenfestes wurde auf den 22. Juni festgesetzt. Das Fest findet im Park Languwet statt. Der nähere Auslaß dieses Festes wird auf der nächsten Sitzung, die am Donnerstag, den 15. Mai, pünktlich 8 Uhr abends wiederum in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde stattfindet, besprochen werden. Das Waisenhause, in welchem die ärmsten Kinder untergebracht sind, ist eine der wichtigsten humanen Institutionen unserer Stadt. Die Erfindungsmöglichkeit desselben ist auf die Müdigkeit der deutschen Gesellschaft angewiesen; die Erhaltung dieser Institution ist demnach als Pflicht der deutschen Gesellschaft anzusehen. Deshalb darf wohl angenommen werden: daß alle Vereine und Organisationen, an welche noch ergänzende Einladungen ergangen sind, sich gleich den bereits Eingefundenen gern in den Dienst der guten Sache stellen werden.

Vortrag im Christlichen Comiteverein. Diesen Donnerstag, den 15. Mai, hält im Saale des Christlichen Comitevereins, Al-Kosciuszki 21. Sejmabgeordneter Artur Koniog einen äußerst wichtigen Vortrag über das Thema: „Die Angelegtheitenversicherung ihre Mängel und unsere Forderungen“. Wir weisen auf diesen Vortrag in empfehlendem Sinne hin und bitten unsere Mitglieder, diesen Vortrag recht zahlreich zu besuchen. Beginn 8 Uhr abends.

Der Posauenenchor zu St. Trinitatis veranstaltet am Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Saale der Feuerwehr, Konstantinerstraße 4, eine Frühjahrsfeier. Im Programm ist u. a. auch der Dreifakter „Toni“ von Theodor Körner vorgesehen. Diese Aufführung stellt die Befreiung der Neger vom Sklavensoch der Franzosen aus dem Jahre 1803 dar. Wir machen unsere werten Freunde und Gönner schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Die erste Posauenenjahre in Polen eingeweiht. (Aus Anlaß des fünfsten Stiftungsfestes des Lodzer Posauenenchors „Jubilate“.) Der verlossene Sonntag war von besonderer Wichtigkeit für unser Posauenenchorwesen. Der erste evangelisch-lutherische Posauenenchor „Jubilate“, der an der St. Matthäuskirche besteht, hat seine Fahne zur Weibe getragen. Ein Ereignis besonderen Ranges für die Vereinigung der lutherischen Posauenenchöre, die vor fünf Jahren geschaffen, heute bereits 260 Chöre zählt. Die geschmackvoll ausgearbeitete Fahne, die von der einen Seite das Bildnis der St. Matthäuskirche, von der anderen Seite Vereinszeichen und einen Spruch trägt, ist vom Kunstfertiger Biele angefertigt worden. Dem Akt der Fahnenweibe ging eine Begrüßung der Gastdelegierten voraus, die Herr Pastor Böffler im St. Matthäusaal vornahm. Hierauf wurden Fahnenbänder an die Fahne geknüpft. Unter Posauenenspiel zog der Festzug in die gefüllte Kirche. Der Gottesdienst ist gleichfalls durch Posauenenpiel und durch eintragsvollen Gesang des St. Matthäuskirchen-Posauenenchors ausgeschmückt worden. Herr Pastor Böffler hielt die Festpredigt und vollzog die Weibe der Fahne. Als Taufpaten fungierten Frau Pastor Böffler, Frau Aurelie Heise, Herr Pastor Berndt (in Vertretung von Pastor Dietrich) und Herr Hermann Schütz. Nach der Weibe wurde auf dem Kirchplatz eine photographische Aufnahme gemacht, worauf dann der Festzug gleichfalls mit Musik nach dem Lokal der „Eintracht“, Senatorstraße 7, zog. Der große Zug mit den vielen Vereinen und Abordnungen machte einen imposanten Eindruck. Am Festlokal hielten Begrüßungsansprachen Herr Pastor Böffler und Vizepräsident Herr Mehring. Nach den dargebrachten Gratulationen übergab der Fahnenträger Wäumler die Fahne Herrn Pastor Böffler als Präses und Herrn Mehring als Vizepräsidentes des Jubelchors. Am Abend fand dann die Feier des fünfsten Stiftungsfestes der Jubilate-Posauenen statt. Der Festchor spielte als Einleitung dazu „Gott grüße dich“ von Würd. Einem eigens für dieses Fest verfassten Festspruch sagte Herr Richard Heise auf. Es folgten weiterhin ein Kinderreigen, der Einakter „Die Gebraunmarkt“, sowie das Lebensbild „Fräulein Postmeister“. Die Darbietungen verrietten Schaf-fensfreude, sie haben dem Fest eine besondere Stimmuna gegeben. Die Pastoren Böffler und Dietrich hielten Festreden, in denen das freudige Ereignis gefeiert wurde. Die Feier als ganzes lieferte den Beweis, daß die Instrumentalmusik in unseren evangelischen Gemeinden gepflegt wird. zj.

Aus dem Reiche.

Furchtbare Tragödie eines Arztes.

Er erschießt sein 9jähriges Töchterchen und begeht Selbstmord.

Vorgestern wurde das Städtchen Si er a d z durch die Nachricht von einer blutigen Familientragödie alarmiert, die sich im Hause des bekannten Arztes Dr. Stanislaw Szreter zugetragen hatte. Dr. Szreter war am Nachmittag mit seinem 9jährigen Töchterchen Bronislawa spazieren gegangen und gegen 6 Uhr nach Hause zurückgekehrt. Nachdem er sich Abendessen hatte geben lassen, entließ er die Diensthilfen. Er blieb ganz allein mit dem Töchterchen. Nach einiger Zeit hörten die Nachbarn in der Wohnung des Arztes einige Revolvergeschosse. Dadurch beunruhigt, rief man einige vorübergehende Polizisten an, die sich nach der Wohnung Dr. Szreters begaben. Hier bot sich ihnen ein grauerregender Anblick dar: Auf dem Fußboden im Speisezimmer lag das Töchterchen des Arztes und Dr. Szreter in einer großen Blutlache, beide gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß das Mädchen 4 Revolvergeschosse erhalten hat, wovon ein Herzschuß sofort tödlich war. Dr. Szreter wies eine schwere Schusswunde in der Nähe des Herzens auf. Da er noch lebte, wurde er nach dem Spital gebracht, doch besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Umstände weisen darauf hin, daß Dr. Szreter zuerst seine Tochter getötet hatte und dann Selbstmord begehen wollte. Ueber die Gründe, die zu dieser Tragödie geführt haben, ist man noch völlig im Unklaren, man weiß nur, daß Dr. Szreter bereits seit 11 Jahren verheiratet ist und in letzter Zeit eine auffallende Nervosität an den Tag legte. Der Leiter des Untersuchungsamtes in Lodz, Inspektor Rosel, hat sich persönlich an den Tatort begeben, um die Untersuchung zu leiten.

hw. Konstantynow. Aufstellung der Kandidatenliste für die Stadtratswahlen (Liste Nummer 1). Am Sonnabend fand im Lokale der D.S.U.P. eine außerordentliche Versammlung der Parteigenossen statt, die die Aufstellung der Kandidatenliste zu den bevorstehenden Stadtratswahlen zum Ziele hatte. Das Lokal konnte alle Erschienenen kaum fassen. Die Beratungen wurden vom Geiste der Einmütigkeit getragen. Zu Beginn der Sitzung ergriff der Vorsitzende das Wort zu einer längeren Ausführung, um verschiedene von den Gegnern ausgesprochene und in der Stadt kursierende Verleumdungen zu entkräften und die Mitglieder über den wahren Stand der Lage aufzuklären und Material für die Hausagitation zu schaffen. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig akzeptiert und über die Reihenfolge der Aufstellung abgestimmt. Diese Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: als Spitzenkandidat wurde L. G e l l e r t, Bezugsbürgermeister, aufgestellt. An zweiter Stelle schloß sich W. Heidrich an dritter A. Gierluchen, Keramiker; es folgen: L. Melzer, Weber, R. Bernhardt, Landwirt, S. Riemann, Weber, D. Reier, Tischler, S. Kunkle, Weber, R. Melzer, Weber, J. Reiber, Weber, D. Dümmel, F. W. Miodrom, R. Eckert, J. Beder, R. Kresse, J. Jende. Die aufgestellten Kandidaten repräsentieren alle Schichten der hiesigen Bevölkerung, vom einfachsten Arbeiter bis zum „Steinergänger“, auf diese Weise die Notwendigkeit der Aufstellung von Listen anderer Gruppierungen unnötig machend. Zu Vertrauensmännern der Listen wurden W. Brenzel und R. Bernhardt gewählt. Die Liste wurde gestern eingereicht und hat die Nummer 1 erhalten.

Alexandrow. Konfirmation. Am letzten Sonntag fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation der 137 Knaben und Mädchen statt. Zu der Feier waren sehr viele auswärtige Besucher erschienen, so daß die Kirche stark überfüllt war. Zur Verschönerung des Gottesdienstes trugen die Gesangchöre von „Polhymnia“ und „Immanuel“, wie auch die Kinder der deutschen Volksschule wesentlich bei. Eine gute Wiedergabe erhielt auch das „Gebet“ von Ferdinand Hiller, gesungen von Fräulein Greilich. Die Namen der konfirmierten Kinder sind: Knaben: Ernst Richard, Ernst Theodor, August Hermann, Behnke Robert, Belau Erich, Bernhardt Otto, Bernhardt Walentin Emil, Bischoff Erich, Bernmann Samuel, Brandt Oswald, Braun Arthur, Braunte Theodor, Büttner Adolf, Cerecki Dölar, Dallmann Dölar, Ebert Bruno, Friedrich Richard, Goltz Erwin, Gravinckel Erwin, Greilich Adolf, Habrian Hugo, Hänischke Bruno, Hänischke Edmund, Hänischke Freimut, Hausmann Herbert, Jäger Alwin, Jesse Arthur, Jrgang Otto, Kassner Max, Kirsch Alfred, Kirsch Theophil, Kleiber Alfred, Kleiber Hugo Waldemar, Klingbeil Reinhold, König Alexius, Kuschel Max, Kube Alton, Kujat Erwin, Kuntel Dölar, Lange Adolf, Lange Helmut, Langner Alfred, Littmann Friedrich, Littmann Wilhelm, Lubke Otto, Lüd Ferdinand, Ludwig Edmund, Manske Richard, Martinus Ernst, Mätin Robert, Mayheimer Erich, Müller Alfred, Ohmet Edmund, Pak Alfred, Penno Eduard, Poldski Erwin, Reich Dölar, Reif Dito, Riesner, Röhrke Edmund, Salin Alton, Salin Gerhard, Schäfer Adolf, Scheibler Alfred, Schepe Helmut, Schneider Berthold, Schulz Albert, Schulz Alfred, Schulz Gustav, Schulz Wilhelm, Schmarz Arnold, Siegmund Alfred, Sommer Artur Leopold, Wagner Gustav, Weiß Artur, Wenzke Bruno, Werner Robert, Wiede Wilhelm, Ziebart Erwin; Mädchen: Anton Selma, Arst Lydia, Arndt Lydia Martha, August Wanda, Beder Elise, Behnke Selma, Böttcher Martha, Braun Olga, Budzjarek Melba, Büttner Martha, Kemmer Elise, Fiedler Helene, Frede Erna, Frede Irene Lili, Frede Irma, Glückenmann Elisabeth, Greilich Tabea,

Hänisch Frieda, Hänischke Natalie, Hertel Mathilde, Hohm Helene, Jettel Irma, Jesse Elfrieda, Jrgang Frieda, Kalks Edith, Kühle Lydia, Klutas Eugenie, Kroll Elfrieda, Lange Agnes, Lehmann Frieda, Lemke Frieda, Lemke Linda, Lerle Irma, Lieske Olga, Meier Martha, Miodro Eugenie, Miodro Wanda, Müller Lydia, Nastusiat Jarina, Neumann Irma, Otto Irene, Poll Elise, Rimpel Frieda, Röhrke Hildegard, Salin Elvira, Schulz Irma, Schulz Lucie, Schwander Irma, Seidel Irma Gertrud, Sperber Alma, Streich Wanda, Tepper Hedwig, Wagnitz Elli, Wiesner Leoladia, Winter Beria, Zachert Irma, Zerbe Edith, Ziebart Melba, Zint Elise.

Byier. Der Tod in der Kalkgrube. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich auf dem Hofe des Hauses Konstantynowsti ein furchtbarer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Auf dem Hofe spielten einige Kinder, dabei näherte sich die 2jährige Irene Lenczewska einer Grube mit gelbem Kalk so weit, daß sie hineinstürzte. Obwohl sofort Leute herbeiliefen, konnte man das verunglückte Kind erst nach einigen Minuten aus der Grube ziehen. Es hatte bereits so schreckliche Wunden davongetragen, daß es in bestimmungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist es dann

nach schrecklichen Qualen gestorben. Die Eltern des Kindes werden wegen mangelnder Beaufsichtigung zur Verantwortung gezogen werden.

Posen. 10 Groschen für jeden Liter Maiskäfer. In ganz Großpolen macht sich eine schwere Maiskäferplage bemerkbar. Die Maiskäfer verursachen großen Schaden. In Anbetracht dessen zahlen die Behörden für jeden abgelieferten Liter Maiskäfer eine Prämie von zehn Groschen. In sehr vielen Dörfern beschäftigen sich Kinder, Greise und Mädchen mit dem Einsammeln der Schädlinge.

Zakopane. Liebestragödie. Vorgestern ereignete sich hier eine erschütternde Liebestragödie. Als der Hauswirt Ksienadzularz seine 18jährige Tochter, die eine Mansardenstube innehatte, wecken wollte, fand er die Tür des Zimmers verriegelt. Da trotz wiederholten Klopfens die Tür nicht geöffnet wurde, ließ er die Tür ausheben. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild: auf dem Bett der jugendlichen Ksienadzularz lagen festumschlungen die Leichen der Ksienadzularz und der 22jährige Jan Krul Tomel, der einen Revolver in der Hand hielt. Beide wiesen Kopfschüsse auf. Wie es heißt, soll der Doppelselbstmord der beiden jungen Leute darauf zurückzuführen sein, daß die Eltern gegen eine eheliche Verbindung der beiden waren.

Meritanische Zustände in Oberschlesien.

Auffständische kükern die Wohnung eines deutschen Sozialisten. — Blutiger Ueberfall auf eine harmlose Frau in der Nacht.

Wir lesen im Rattowitzer „Volkswille“: Am Sonnabend um 1 Uhr in der Nacht haben Auffständische die Wohnung des Genossen Raima in Klein-Dombrowka überfallen. Eine Bande, bestehend aus 7 Mann, trieb sich die ganze Nacht in Klein-Dombrowka herum und riß alle Wahlplakate der Oppositionsparteien herunter, bezw. beschmierte sie derart, daß sie unleserlich wurden. Nachdem die Schmierfinken mit ihrer Arbeit fertig waren, begaben sie sich vor die Wohnung des Genossen Raima in der Narutowicza und bombardierten die Wohnung mit Steinen.

Alle Fenstercheiben wurden eingeschlagen und die Steine flogen in die Wohnung.

Genosse Raima war in der Nacht nicht zu Hause, da er Wahlplakate für die D.S.U.P. im Orte geklebt hat. Seine Frau war mit den Kindern allein zu Hause. Nebenbei gesagt, liegt seine Frau längere Zeit krank im Bette. Durch den Lärm wach geworden, fingen die Kinder an zu weinen. Die kranke Frau erhob sich von dem Bette, machte die Tür auf und trat ins Freie. Das hat die Banditen verschreckt und sie ergriffen die Flucht. Doch kehrten sie bald wieder um, und als sie die Frau sahen, sagte einer:

„To jest ta pierona“ . . . und schlugen mit Knüppeln auf die kranke, wehrlose Frau, und zwar so wuchtig und lange, bis sie blutüberströmt auf die Erde sank.

Die Banditen ergriffen die Flucht und ein Mädchen aus dem Hause schleppte die halbtote Frau in die Wohnung. Als die Frau zu sich kam, brachten sie die Nachbarleute zum Arzt, Dr. Hannus, der die Frau verbunden hat. Sie

hat mehrere tiefe Löcher im Kopfe und hat den ganzen Kopf verbunden.

Dann begab man sich auf die Polizei, die sich in der Nähe befindet. Im Wohnzimmer waren zwei Polizeibeamte anwesend, und einer von ihnen sagte, daß sie gegen Mittag mit einem ärztlichen Zeugnis vorprechen soll, und die Polizei wird ein Protokoll aufnehmen. Ein Polizeibeamter sagte noch,

daß der Mann „solche Politik“ nicht betreiben soll, dann wird auch kein Ueberfall passieren.

Die Genossin Raima hat drei Banditen, die den nächtlichen Ueberfall verübt haben, erkannt. Es waren das die Auffständischen Bednarczyk, Kozminski und Marzec. Die übrigen vier hat sie nicht erkannt.

Die Banditen haben gründliche Arbeit gemacht, denn sie haben nicht nur die Wohnung des Genossen Raima gestürmt, sondern auch die Wohnung einer alten 78jährigen Witwe, Gaj, die neben dem Genossen Raima wohnt. Es wurden nicht nur alle Fenstercheiben eingeschlagen, sondern auch die Fensterrahmen eingeschlagen. Die Wohnung der 78jährigen Witwe wurde schon öfters überfallen, weil die Auffständischen der Meinung waren, daß diese Wohnung auch dem Genossen Raima gehört.

Schöne Zustände herrschen in unserem lieben Vaterlande. Man ist des Lebens nicht mehr sicher. In der Nacht werden die schlafenden Frauen und Kinder überfallen und blutig zugerichtet. Pfui Teufel, mit solcher Kultur!

Radio-Stimme.

Dienstag den 13. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallkonzert, 15.20 Vortrag „Musik und Mathematik“, 15.45 Abiattik, 16.15 Schallplattenmusik, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.25 Feuilleton „Der Verbrecher, sein Opfer und die Polizei“, 19.50 Uebertragung aus der Posener Oper, Nachrichten.

Warschau, Rattowiz und Krafau.
12.10 Schul-Matinee, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Orchesterkonzert, 19.50 Uebertragung aus dem Opernhaus.

Posen (896 Hz, 335 M.).
13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Orchesterkonzert, 19.00 Konzert, 23 Tanzmusik.

Anland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.25 und 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.30 Alte und neue Tanzweisen, 21.50 Programm der aktuellen Abteilung.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.).
7.30 Konzert, 13.10 Schallplattenkonzert, 16 Hausfrauen-Nachmittag, 17.20 Nachmittagskonzert, 19.30 Dänische Stunde 20.03 Oper: „Don Giovanni“, 22.30 Lieder mit Gitarre.

Königswusterhausen (933,5 Hz, 1635 M.).
12.30 und 14 Schallplattenkonzert, 14.30 Kinderstunde, 16.30 Dffenbach-Nachmittag, 20.30 Hörspiel „Das Wirtshaus im Spejart“.

Prag (617 Hz, 487 M.).
12.35 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung, 20 Schallplattenkonzert, 20.40 und 22.15 Konzert, 21.30 Heitere halbe Stunde.

Wien (581 Hz, 517 M.).
12 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.20 Kinderstunde, 20 Johann Peter Hebel.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 14. Mai, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Achtung Miliz! Freitag, den 16. b. M., um 7 Uhr abends, findet eine Milizversammlung im Zentrum, Petrikauerstraße Nr. 109, statt. **Der Kommandant.**

Lodz-Süd. Mittwoch, den 14. b. M., 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Vorstandes und der Parteitag delegierten statt. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Lodz-Widzew. Mittwoch, den 14. b. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Es ist Pflicht der Vorstandsmitglieder vollständig zu erscheinen. Auch die gewählten Delegierten und Ersatzdelegierten sind eingeladen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

An alle Ortsgruppen!

Am Sonntag, den 18. Mai, veranstaltet der Bezirksvorstand ein Gruppentreffen in Konstantynow. Die einzelnen Ortsgruppen versammeln sich Sonntag früh in ihren Lokalen, von wo aus der Abmarsch angetreten wird. Nach dem Eintreffen der Gruppen in Konstantynow findet um 9 Uhr morgens ein gemeinsamer Ausmarsch nach Juzefow statt. Nach der Rückkehr und der Mittagspause findet um 4 Uhr nachmittags ein Handballspiel zwischen Alexandrow und Konstantynow statt.

Es können auch schon Gruppen am Sonnabend abend in Konstantynow eintreffen. Für Quartier ist gesorgt. Auf entsprechende leichte Kleidung, vor allem Kluft, ist Wert zu legen. Die Wimpel können mitgebracht werden.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 15. b. M., findet um 7 Uhr abends, ein humoristischer Vorleseabend statt. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 18. Mai, findet ein Ausflug nach Konstantynow statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 6.30 Uhr früh im Parkehotel, Petrikauer 109, von wo aus der Abmarsch erfolgt. Es wird gebeten, soviel als möglich in Kluft zu erscheinen.

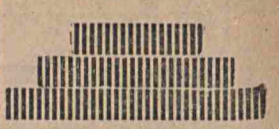
Chojny. Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und Delegierte! Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Delegierten zum Bezirksparietag statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ruda-Tabianicka. Mittwoch, den 14. Mai, abends 7.30 Uhr, findet die Generalversammlung des Jugendbundes zwecks Neuwahl der Verwaltung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Alexandrow. Sonntag, den 18. Mai, findet ein Ausflug des Jugendbundes nach Konstantynow statt. Die Mitglieder versammeln sich um 6.30 Uhr morgens am Parkehotel, von wo aus der Abmarsch angetreten wird.



Der Mann am Seil



(16. Fortsetzung)

Roman von Curt Seibert

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

Auf dem Dach war er auch gewesen. Hinaufkommen konnte man vielleicht, wenn man ein Seil spannte von einem der großen Bäume im Garten oder von der Reitbahn aus, obwohl die erheblich niedriger war, als die Villa. Aber der Kerl konnte ja gar nicht sich an der Hauswand von oben herunterlassen, das war der Hafen. Das Schlafzimmer, durch welches er gekommen war, hatte nur ein Fenster, lag direkt unter dem einen Eckgiebel des Hauses, und diese Giebel standen mehr als zwei Meter ab, so daß also ein Mensch, der sich vom Dach herabgelassen hätte, mehr als zwei Meter weit von der Hauswand entfernt in der Luft gehangen hätte.

Oberinspektor Meister trat ins Zimmer.
„Na, lieber Kollege, haben Sie noch immer nichts in der Sache machen können?“

Bretschneider schüttelte den Kopf.
„Weiß der Teufel“, sagte Meister, „was das jetzt gerade ist. Sie und Schönherr sind meine besten Mitarbeiter, und beide knabbern an einer Sache, in der sie nicht weiterkommen.“

„Was hat Schönherr denn?“
„Ach, den Pelzdiebstahl, ich erzählte Ihnen schon. Vier Pelze sind dort abhanden gekommen. Aber es ist wie zum Verrücktwerden, eine Spur ist einfach nicht zu finden. Man könnte auf die Idee kommen, der Inhaber des Geschäftes habe die Geschichte selbst inszeniert.“

„Den Gedanken hatte ich bei meiner Sache auch schon.“
„Bretschneider, um Gottes willen, machen Sie keine Dummheiten. Frau Menzel ist über jeden Verdacht erhaben. Ich möchte unter keinen Umständen, daß Sie derartige Gedanken auch nur aufkommen lassen.“

Bretschneider war ganz verzweifelt.
„Herr Oberinspektor, aber lassen Sie sich doch sagen, daß hier einfach eine Mystifikation vorliegt. Wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen. Bitte, diesen Stuhl, der andere hat wackelige Beine... Also passen Sie auf: Fußspuren sind nicht da, weder im Garten, noch auf dem Dach, noch in der Stube. An dem Abend war Dreckwetter schlimmster Sorte, aber kein Spritzer war zu entdecken. Ferner war das Fenster aufgestoßen, aber nicht etwa die Scheibe eingedrückt, sondern der ganze linke Flügel, mit derartiger Gewalt, daß sich der Mann draußen irgendwo festgehalten haben muß. Ruff! rief er ganz laut, ‚verfluchen Sie?‘“

„Natürlich, wo kann er sich denn gehalten haben?“
„Das ist es ja eben. Nirgend. Der Sims ist 35 Zentimeter breit, da kann ein geschickter Bursche drauf sitzen und leise mit Schmirgelpapier eine Scheibe eindringen, aber nicht auslösen zu einem derartigen Schlag, daß er den ganzen Fensterrahmen sprengt.“

„Wenn er also trotzdem dort gefessen hätte, wie ist er dann dahin gelangt?“
„Das fragen Sie mich? Ich weiß es nicht. Von unten nicht. Unten hätte er in dem weichen Boden der Beete Spuren hinterlassen müssen, an der Hauswand müßte irgend etwas zu sehen sein, sie ist vollkommen unberührt.“

„Und von oben?“
Bretschneider lachte bloß.
„Von oben? Das Dach steht mehr als zwei Meter über. Der Mann hätte glatt frei in der Luft gehangen, und ich habe festgestellt, daß jemand, der dann anfängt, sich durch Schwingen dem Sims zu nähern, niemals seinen Fuß darauf fassen kann.“

„Das scheint mir auch so, trotzdem müssen wir annehmen, daß der Kerl besonders geschickt ist.“
„Noch etwas ist mir aufgefallen. Ohne Frage hat der Dieb nur einen Teil des Zimmers betreten. Warum, ist mir schleierhaft?“

„Woraus schließen Sie das?“
„Frau Menzel hat mir mitgeteilt, daß das Zimmer Anverschlössen war, als sie nach Hause kam, aber der Schlüssel fehlte, und zwar von innen! Wenn der Mann das Zimmer betrat, mußte doch sein erstes sein, die Tür

adjuvieren, und da der Schlüssel auch noch von innen fehlte, ist unerklärlich, warum er das unternahm.“

Zweitens hat er alle Schränke, Schubladen usw. im Umkreis von vier Metern vom Fenster aus aufgebrochen und durchstöbert, dagegen den großen Wandschrank neben der Tür unberührt gelassen. Da der ganze Schmuck, den er raubte und der einen Wert von 30 000 Mark darstellt, kaum eine Zigarrenkiste füllt, so war er also nicht derart beladen, daß er bereits genug zu tragen gehabt hätte.“

„Sie meinen also, daß der Mann nur einen Teil des Zimmers betrat, und zwar den, der dem Fenster zu liegt?“

„Das ist meine Ansicht.“
„Und wissen Sie, worauf dies schließen läßt?“
„Nein, leider nicht.“

„Darauf, daß der Mann angefeilt war und sich nicht voll bewegen konnte!“

„Aber Herr Oberinspektor, wenn er sich wirklich, was ich jedoch für ausgeschlossen halte, an einem Seil herabließ, dann konnte er doch das Ende des Tauens an dem Fensterkreuz anbinden, statt, wie Sie anzunehmen scheinen, das Seil ständig um seinen Leib geschlungen zu tragen.“

„Sie haben nicht so unrecht, und ich weiß ja auch nicht, warum er das nicht getan haben sollte, aber es ist meine Ansicht. Wer weiß, solche Leute machen manchmal ganz seltsame Dummheiten. Das wesentliche ist ja auch, daß wir den Mann bekommen, und dafür spricht vor der Hand recht wenig.“

„Ich werde mein möglichstes tun, Herr Oberinspektor.“
„Was ich noch sagen wollte, ich sprach vorhin wohl schon davon, meiner Meinung nach ist der Mann trotz allen Raffinements ein Anfänger, und zwar, wie Sie wissen, orientieren sich solche Leute ganz genau nach den Verhältnisse. Sowie ich weiß, hatte Frau Menzel nur an diesem Abend den Schmuck in das Schlafzimmer gebracht, während er sonst in einem anderen Zimmer lag. Wie kam der Mann dazu, erstens gerade ins Schlafzimmer einzusteigen, zweitens sich den unbequemsten Eingang unter einem Dachgiebel zu suchen?“

„Das könnte ich vielleicht aufklären. Frau Menzel wohnt noch nicht lange in der Villa, sie hat sie erst kurzem gekauft, und der vorherige Besitzer war ein Stubierzimmer in dem Raum, den Frau Menzel jetzt als Schlafzimmer benutzt.“

„Wer war denn der vorherige Besitzer?“
„Der frühere Zirkusdirektor Lenz.“
„Meiner Pfiff durch die Zähne.“
„Da könnte man unter Umständen eine Spur finden. Wir werden heute noch an Herrn Lenz schreiben. Er ist wohl verzogen, wie ich las?“

„Jawohl, nach Schönfeld in Thüringen.“
Oberinspektor Meister begab sich in sein Zimmer und klingelte nach Kommissar Schönherr.

„Wie ist das mit Ihrer Pelzgeschichte?“
„Nun, soviel steht fest, daß die Dinger nicht aus dem Laden, sondern aus dem Keller verschwunden sind, der als Lagerraum dient. Aber es ist unklar, wie der Dieb da hineingelangen konnte. Die Tür war verschlossen, das Schloß ist unberührt, Spuren sind nicht vorhanden. Nun bleibt nur das Kellerfenster, das allerdings nur angelehnt war...“

„Na, also?“
„Das habe ich auch gesagt, aber das Fenster liegt tiefer unter der Erde in einem schmalen Schacht, und dieser Schacht ist vergittert mit einem Eisengitter, das zwei Meter hoch und nur nach oben offen ist, und zwar läßt es bis zur Wand nur einen so schmalen Spalt, daß ein Mensch sich kaum durchzwängen kann. Er würde, da er an der glatten Backsteinmauer keinen Halt findet, einfach abrutschen und in die Spigen des Gitters fallen. Meist also nur die Möglichkeit, daß sich jemand von oben an einem Seil herabgelassen hätte.“

„Schon wieder ein Seil“, sagte Meister, „bitte, fahren Sie fort.“

„Unter dem Dach ist eine Rolle angebracht, die dazu dient, Waren hinaufzuziehen, aber sie liegt sechs Meter seitwärts, so daß jemand, der sich von dort aus an einem Seil herabließ, gar nicht auf das Gitter über dem betreffenden Kellerfenster trafe. Außerdem: Wenn schon einer mit den Beinen zuerst in den Schacht läme, würde er sich unten gar nicht krümmen, also auch nicht bewegen können.“

„Kurzum, Sie halten es für unmöglich, auf diese Weise einen Diebstahl auszuführen?“

„Die Sache ist mir ein Rätsel, Herr Oberinspektor.“

„Und wenn einer, mit dem Kopf nach unten hängend, sich in den Schacht hineingeleiten ließe?“

„Daran habe ich ja auch schon gedacht, aber wie soll jemand so geschickt sein, sechs Meter zu schwingen und dann ausgerechnet in den schmalen Schacht zu gelangen? Eher würde er sich den Kopf an den Spigen des Gitters einrennen.“

Als an jenem Sonntag, an dem der Einbruch in der Villa Menzel geschah, der Abend langsam über die Stadt hereinbrach, kämpfte Mercedes einen schweren Kampf mit sich selbst. Ihr Herz sagte ihr, daß sie Lettore nie wiedersehen dürfe, aber ihr Pflichtgefühl rief sie doch in das Haus, in dem er auftrat, denn er konnte ja nicht ohne Hilfe arbeiten, sie mußte dabei sein, wenn er auftrat, und wenn ihre Hilfeleistungen auch nicht bedeutend waren, wenn sie auch nebensächlich erscheinen mochten, Lettore hatte sich doch so daran gewöhnt, daß er zweifellos unsicher wurde, wenn sie nicht wie sonst an jedem Abend hinter den Kulissen alle die Hebel in Bewegung setzte, die ihm ein genaues und sicheres Arbeiten ermöglichten.

Schließlich siegte die Pflicht in ihr, und sie ging, wie jeden Abend, ins Kolosseum, kurz vor zehn Uhr.

Im Foyer traf sie Herrn Sievert, der sie zu erwarten schien, denn er kam gleich auf sie zu und bat sie, mit ihm auf sein Zimmer zu kommen. Oben angelangt, sagte er ihr, daß Mister Alessandro Lettore darum bitten lasse, ihr mitzuteilen, er brauche ihre Dienste nicht mehr in Anspruch zu nehmen, er habe bereits Ersatz gefunden.

„Ersatz?“ stieß sie hervor, maßlos erstaunt, daß man einen Menschen, wie sie, so rasch ersetzen könne.

„Ja, gewiß“, sagte Sievert, „er hat einen jungen Mann gefunden, einen gewissen Müller, der bei uns als Hilfsinspizient tätig ist. Den hat er sich genommen, die beiden haben heute morgen bis in den Nachmittag probiert, es scheint zu klappen, der junge Mensch stellte sich ganz gut an, und Mister Lettore will ihn auch weiter beschäftigen. Auch... er mich angewiesen, Ihnen eine Summe auszusahlen, die Ihnen für Ihre bisherigen Bemühungen zukommt. Darf ich...?“

„Lassen Sie das, Herr Sievert“, sagte sie scharf, „ich brauche kein Geld.“

„O, wie Sie meinen, ich wollte Sie nicht verletzen. Zudem wollte ich mich noch entschuldigen. Herr Lettore hat mir vor Tagen aufgetragen, mit Ihnen zu sprechen. Er fühlte sich benruhigt. Aber Sie wissen, wie das bei uns geht, ich habe den Kopf so voll, daß ich ihn immer festhalten muß, damit ich noch weiß, wo er mir steht, und da habe ich es einfach vergessen...“

„Dann ist die Sache wohl jetzt überholt?“ meinte sie.
„Gewiß, jawohl doch, ich bedaure auch sehr, daß Sie uns verlassen wollen, aber...“

„Keine Phrasen, Herr Sievert, bei mir haben Sie das nicht nötig.“

Und sie drehte ihm den Rücken zu und ging hinaus, Tränen der Wut in den Augen, daß ihre Gutmütigkeit und ihr Pflichtgefühl nun so belohnt wurden. Nur die Tränen hatte sie ihm nicht zeigen wollen; daß Sievert nichts dafür konnte, wußte sie. Aber es war besser so, daß sie ihn nicht mehr sah, der so rasch Ersatz gefunden hatte. Wie das kann: Ersatz!

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1916 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922 u. 1923

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter, bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Kom'sja Powszechnego Nauuczania Piaromowicza 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Erfolgt diese Benachrichtigung nicht bis zum 21. Juni, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Verfümt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D.S.F.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Briands Paneuropa-Dentschrift.

Genf, 12. Mai. Ueber die Dentschrift Briands über den paneuropäischen Gedanken wird bekannt, daß sie aus einem einleitenden Bericht, einem größeren Fragebogen und einem Schlußbericht besteht. In dem Fragebogen werden grundsätzliche Fragen eines einheitlichen europäischen Wirtschaftsaufbaues, darunter die Vereinheitlichung des europäischen Maßwesens und Schaffung einer europäischen Verkehrsflurung berührt. Ueber die Form der Bekanntgabe der Dentschrift schweben zurzeit noch Verhandlungen, jedoch soll Briand die Absicht haben, die Dentschrift erst nach seiner Rückkehr nach Paris, Anfang der nächsten Woche, zu veröffentlichen, will sie jedoch vertraulich den Außenministern der Ratstagung bekanntgeben.

Sir Drummond tritt nicht zurück.

Genf, 12. Mai. Zu den in der englischen Presse von neuem auftauchenden Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond wird von maßgebender Seite des Völkerbundsekretariats erwidert, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

Der Krieg in China wieder entbrannt.

Niederlage der Nantlinger Truppen.

London, 12. Mai. Das Hauptquartier General Jense hat, nach Peking Meldungen, einen Bericht veröffentlicht, wonach die Nantlinger Truppen bei dem Zusammenstoß mit den Nordarmeen westlich von Hsichuan, dem Eisenbahnknotenpunkt an der Tientsin-Pukau-Lunghei-Eisenbahn, geschlagen worden sein sollen. Eine Nantlinger Division sei vollkommen aufgerieben worden. Die Zahl der zurückgelassenen Toten soll groß sein. Die ganze Front der Nantlinger Streitkräfte befindet sich in vollkommener Unordnung.

In privaten Kreisen Pekings werden diese Meldungen mit Vorbehalt aufgenommen, doch wird die Tatsache der Zusammenstöße nicht bezweifelt.

3000 Todesopfer des Erdbebens in Aserbeidschan.

London, 12. Mai. Die letzten Meldungen aus dem Erdbebengebiet von Aserbeidschan verzeichnen vorläufig 3000 Todesopfer. Von entfernt liegenden Punkten des Erdbebengebietes liegen jedoch immer noch keine zuverlässigen Mitteilungen vor, so daß endgültige Zahlen noch nicht gegeben werden können.

Folgen schwere Schlagwetterexplosion in Hindenburg.

Hindenburg, 12. Mai. Montag mittag ereignete sich auf der Concordia-Grube in Hindenburg (Deutsch-Oberschlesien), wahrscheinlich durch Gebirgssturz, eine Schlagwetterexplosion, bei der zwölf Bergleute verschüttet wurden. Trotz angestrengter Bergungsarbeiten konnten bisher nur fünf Bergleute geborgen werden, davon sind zwei tot und drei schwerverletzt. Bei allen drei Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Die restlichen sieben eingeschlossenen Bergleute konnten noch nicht zutage gefördert werden und sind allem Anschein nach auch tot. Bei dem einen Toten handelt es sich um einen Schlosser, der andere Tote konnte noch nicht identifiziert werden.

Die Erdrutschkatastrophe von Bienenburg

Bienenburg, 12. Mai. Wie die Berginspektion Bienenburg über die Lage am Montag im Kalibergwerk berichtet, hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. Die Laugen in Schacht 1, die bis zur zweiten Sohle standen, sind plötzlich abgesunken und in Schacht 2 und 3 sind danach die Wasser um rund 15 Meter gestiegen. Offenbar sind die Schutzmauern auf der letzten Sohle im Schacht 1, die die Verdämmungen, die sich durch Stämmungen im Gebirge selbst gebildet hatten, zerstört, so daß nun die Wasser von

Die Vorgänge in Indien.

Bericht des Unterstaatssekretärs für Indien im englischen Unterhaus.

London, 12. Mai. Der Staatssekretär für Indien machte am Montag im Unterhaus neue Mitteilungen über die Lage in Indien. Der Bericht der Simon-Kommission wird in zwei Teilen am 4. und 24. Juni zur Veröffentlichung kommen. Ueber die Lage an der Nordwestgrenze teilte der Staatssekretär mit, daß der Führer der dortigen Stammes Turang Ja seine Anhänger am Samstag auf 35 Kilometer gegen Peshawar vorgerückt habe, was eine ernsthafte Bedrohung der öffentlichen Ordnung darstelle. Die Forderung sich zurückzuziehen, habe Turang Ja mit der Blockierung der Straße und gefällte Bäume beantwortet. Britische Flugzeuge hätten darauf einen Luftangriff ausgeführt, dessen Wirkung noch nicht bekannt ist. Auf Grund der Mitteilungen des Oberbefehlshabers der britischen Truppen in Indien könne er sagen, daß die völlige Loyalität der indischen Truppen gegenüber der britischen Verwaltung außer Zweifel stehe. In Jalapur ist es, wie jetzt weiter gemeldet wird, am Montag zu schweren Kämpfen zwischen Anhängern Gandhis und Alkoholverkäufern gekommen, als die Gandhisleute vor den Läden sich aufstellten, um den Alkoholverkauf zu verbieten. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Zwei Indier sind getötet worden.

London, 12. Mai. In Jalapur hat bereits am Montag die Gerichtsverhandlung gegen Abbas Tyabji, den Nachfolger Gandhis, und seine 35 Anhänger begonnen. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Gefängnis und sang Nationallieder. Abbas Tyabji hat vor seiner Verhaftung eine kurze Mitteilung an die indische Nation gerichtet, in der es heißt, daß keine Unterdrückung die Unabhängigkeit des Volkes beseitigen werde. Gandhis Feldzug wird jetzt von der indischen Gelehrten Frau Naidu weitergeführt. Frau Naidu hat an englischen Universitäten studiert. Sie war die erste weibliche Präsidentin des indischen Nationalkongresses.

Gandhis Nachfolger verhaftet.

Berlin, 12. Mai. Gandhis Nachfolger, der 80jährige Abbas Tyabji und seine 59 Freiwilligen wurden, wie die „B. Z.“ meldet, am Montagfrüh in Navsari verhaftet, als sie ihren Marsch nach Dharasana angetreten hatten, wo sie das unter Staatsaufsicht stehende Salzlager in „friedlicher Weise“ stürmen wollten.

Aus Welt und Leben.

Kampf eines Piloten mit betrunkenen Fahrgästen in 1000 Meter Höhe.

Neu York, 12. Mai. Der Pilot eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges hatte in 1000 Meter Höhe einen Kampf mit betrunkenen Fahrgästen zu bestehen. 7 Fluggäste, darunter 2 Frauen, versuchten zum Führersitz vorzudringen und die Maschine selbst zu steuern. Der Pilot setzte sich zur Wehr und es entspann sich eine wilde Schlägerei. Mehrere Male drohte das Flugzeug abzustürzen. Nur mit allergrößter Anstrengung gelang es dem Führer mit der einen Faust das Steuer zu halten und mit der anderen die Betrunkenen der Reihe nach niederzuschlagen. Einer der Wahnsinnigen setzte seinen Kampf gegen den Piloten auch nach der Landung fort und konnte erst durch das Dazwischentreten des Flugplatzpersonals gebändigt werden.

Aufdeckung einer Mädchenhändlerorganisation.

Die verschiedensten Mädchen, hauptsächlich Deutsche und Polinnen.

Berlin, 12. Mai. Zur Aufdeckung eines Mädchenhändlerringes in Buenos Aires meldet die „B. Z.“ aus Paris: Die Regierungen von Bolivien und Uruguay haben, wie das „Petit Journal“ zu berichten weiß, Schritte in Paris, Berlin und Warschau unternommen lassen, um eine schärfere Bekämpfung des Mädchenhandels zu verlangen. Man habe festgestellt, daß die Verhafteten einige hundert Mitbeteiligte in Frankreich, Deutschland und Polen hätten.

Die Organisation, so meldet das „Petit Journal“ weiter, habe die von ihr verschleppten Mädchen meistens in Bordeaux verbracht. Die Mehrzahl der Mädchen stammt

aus Deutschland und aus Polen, woher sie mittels falscher Pässe in Marsch gesetzt wurden. Die Händler erhielten bei der Landung in Buenos Aires je Kopf ihrer „Ware“ 5000 bis 15 000 Franken.

Mit Maschinengewehren gegen Schwerverbrecher

am Bette eines kranken Mannes.

Neu York, 12. Mai. In Chicago kam es in einem Wohnhaus zu einem wütenden Schnellfeuergefecht zwischen Polizei und Schwerverbrechern, in dessen Verlauf 3 Personen getötet wurden. Die Polizei hatte erfahren, daß eine Verbrechergesellschaft an einem kranken Manne einen Erpressungsversuch plante und hatte die Wohnung des Mannes besetzt. Als die Verbrecher die Wohnungstür geöffnet hatten, sahen sie sich den Maschinengewehren und Revolverläufen der Polizei gegenüber. Auf deren Anruf „Hände hoch“ eröffneten die Verbrecher kurzerhand das Feuer. Zwei von ihnen wurden getötet. Auch der Wohnungsinhaber wurde von verirrten Kugeln tödlich getroffen.

Zwei schwere Autounfälle in Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Am Sonntagabend ereignete sich in Berlin-Wannsee ein außerordentlich schweres Autounfall, durch das die Kaufleute Hermann Weibinger und Alexander Kirchner aus Leipzig schwer verletzt wurden. Ein großes Lastauto mit Anhängern der Firma Hensel in Altona, das mit Kupferplatten beladen war, fuhr vermutlich infolge Versagens der Bremsvorrichtung mit voller Wucht gegen das aus der Richtung Potsdam kommende Auto der Kaufleute. Da das Lastauto und der Anhänger sich quer über den Fahrdamm gestellt hatten, mußte die Feuerwehrr alarmiert werden.

Die beiden Insassen des Privatwagens befanden sich auf einer Geschäftsreise. Ihre Verletzungen sind auf Glassplitter zurückzuführen. Weibinger erlitt außerdem einen Schädelbruch, indem er mit dem Kopf gegen die Decke des Autos stieß.

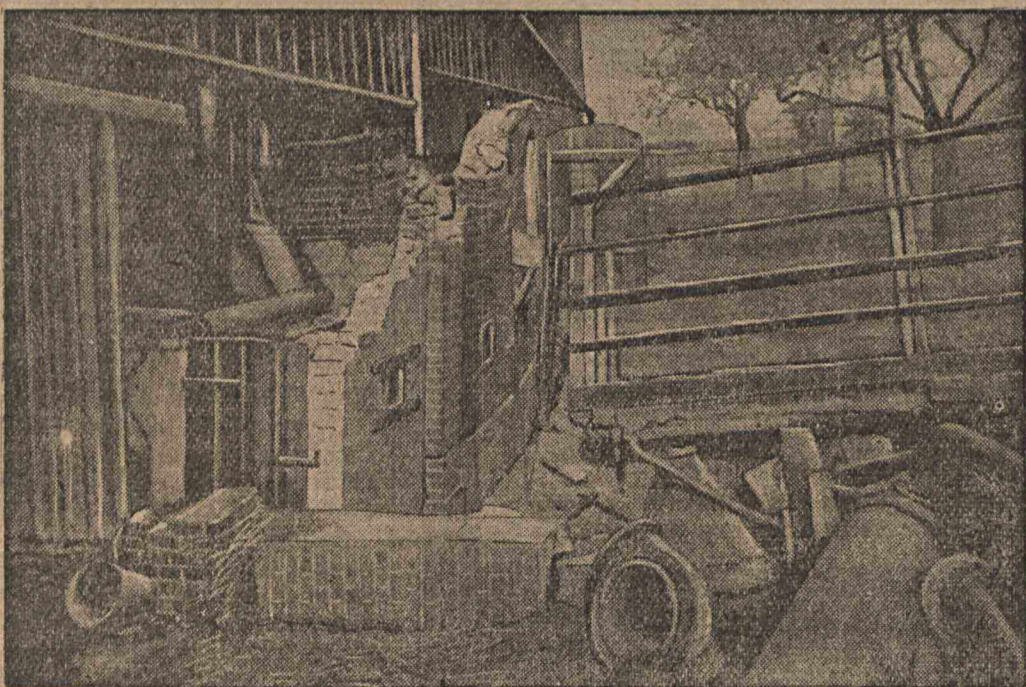
Dresden, 12. Mai. Ein furchtbarer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag auf der Staatsstraße Görlitz-Dresden an der Bahnüberführung der Strecke Arnsdorf-Tirna. Der Görlitzer Bildhauer Reichel befand sich mit einem 14-jährigen Kind und seiner Frau auf der Fahrt nach Dresden, um seine in der dortigen Frauenklinik liegende Frau zu besuchen. In einer scharfen Kurve am Bahnübergang kam Reichel mit seinem verschlossenen Wagen zu weit nach dem Graben. Der Wagen kam ins Aufsteigen, prallte an einen gemauerten Abzweig des Eisenbahneisenbahnhofs an, überschlug sich und stürzte acht Meter tief hinab auf den Schienenstrang der Bahnstrecke. Hier überschlug sich der Wagen noch einmal. Die 17jährige Tochter Reichels wurde getötet. Der mitfahrende Arzt trug einen Schlüsselbeinbruch und andere schwere Verletzungen davon. Er wurde dem Görlitzer Krankenhaus zugeführt. Der Bildhauer und seine 10- und 4jährige Tochter kamen ohne Verletzungen davon.

Ein Dauerflieger abgestürzt.

Neu York, 12. Mai. Wie aus Mexiko-City gemeldet wird, ist der mexikanische Flieger Oberst Sidas, der einen Dauerflug von Mexiko-Buenos Aires versuchte, an der Küste von Costa Rica abgestürzt. Oberst Sidas und sein Begleiter sind tot.

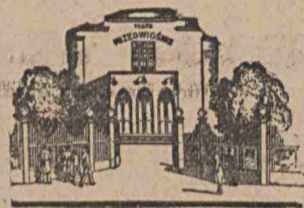
10 000 Liter Petroleum verbrannt.

Neu York, 12. Mai. In der Teerfabrik in Elizabeth (New Jersey) hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Circa 10 000 Liter Naphtalin gingen in Flammen auf. Die Lager der Standard Oil Company befinden sich in großer Gefahr, ebenso andere Fabriken. Die ungeheure Qualmbildung erschwert die Löscharbeiten außerordentlich.



Die Ruinen der Bienenburg, die durch den Erdrutsch einwirkte.

Sichtspieltheater
**PRZED-
WIOŚNIE**
ZEROMSKIEGO 74/76



Heute große Premiere!
der neuesten polnischen
Filmproduktion!

„Schönheit des Lebens“

nach der unsterblichen
Erzählung von
Stefan ZEROMSKI

Inspiziert: J. Gardan u. A. Stern. Regie: J. Gardan. Aufnahmen: Sew. Steinwurzel
In den Hauptrollen: **Nora NEY** und **Adam BRODZISZ** In der Rolle des Generals Polenow **Bogusław SAMBORSKI**
Die übrigen Rollen sind besetzt durch: Eugenjusz Bodo, Stefan Jaracz, Wiesław Gawlikowski, Irena Dalma, Ludwig Fritsche
Orchester unt. Dir. d. Hrn. Czudnowski. — Preise der Plätze: 1. Pl. 1 Zł., 2. Pl. 75 Gr., 3. Pl. 50 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr.
Beginn um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 2 Uhr, letzte Vorst. um 10 Uhr. — Tramzufahrt mit Linie 5, 6, 8, 9 u. 16

Gärereien

für Gemüsebau, Futtermittel, sowie Blumen aller Art, erster in- und ausländischer Samenzüchtereien, künstlichen Düngemittel, empfiehlt:

Drogen- u. Samenhandlung
B. PILC, Łódź, Plac Reymonta (Guentz, Rynek), 5/6 — Tel. 187-00

PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny przetarg na dostawę w ciągu roku b. pieczywa żytniego i pszennego do instytucyj miejskich. Oferty składać należy w Wydziale Gospodarczym ul. Narutowicza Nr. 65, pokój Nr. 5, do dnia 24 maja 1930 roku godziny 11-ej rano w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć d. 24 maja 1930 roku na dostawę pieczywa“, i podaniem nazwy firmy wraz z adresem.

Wewnętrzna koperta powinna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś prócz wspomnianej koperty także dowód złożenia wadium do depozytu Głównej Kasy Miejskiej w wysokości 3% od oferowanej sumy.

Wadium składać należy w gotowości, lub innych wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Otwarcie ofert nastąpi w dniu 24 maja 1930 roku o godzinie 12-ej w pomienionym Wydziale, gdzie można się zapoznać uprzednio ze szczegółami dostawy i otrzymać wzór oferty.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny przetarg na dostawę w ciągu jednego roku mięsa i wyrobów masarskich do instytucyj miejskich.

Oferty składać należy w Wydziale Gospodarczym, Narutowicza 65, pokój Nr. 5, do dnia 26 maja 1930 godziny 11-ej rano w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć dnia 26 maja 1930 roku, na dostawę mięsa i wyrobów masarskich i podaniem nazwy firmy wraz z adresem.

Wewnętrzna koperta powinna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś prócz wspomnianej koperty także dowód złożenia wadium do depozytu Głównej Kasy Miejskiej w wysokości 3% od oferowanej sumy.

Wadium składać należy w gotowości, lub innych wartościach, wymienionych w warunkach przetargu.

Otwarcie ofert nastąpi w dniu 26 maja 1930 roku o godzinie 13-ej w pomienionym Wydziale, gdzie można się zapoznać uprzednio ze szczegółami dostawy i otrzymać wzór oferty.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Büro

der Geimabgeordneten
und Stadtverordneten
der D. S. A. B.

Łódź, Betritauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsflagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Anzeigen haben in der „Łódzker Volkszeitung“ stets guten Erfolg

Obwieszczenie.

Magistrat m. Łodzi podaje do wiadomości publicznej, że wymiary podatku państwowego od nieruchomości za rok 1930 i dodatku komunalnego do tegoż podatku zostały ukończone i nakazy płatnicze rozesłane.

Wobec powyższego wzywa się płatników wyżej wymienionych podatków, którzy nakazów płatniczych nie otrzymali, by w prekluzyjnym terminie do dnia 17 maja zgłosili się do biura Wydziału Podatkowego (Plac Wolności Nr. 2, pokoje NNr. 22, 26, 27, 29) po odbiór tychże, w przeciwnym razie nieodebrane nakazy płatnicze będą uważane za doręczone.

MAGISTRAT m. ŁODZI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: (—) L. Kuk
Prezydent: (—) B. Ziemięcki.

Deutsches

Knaben- und Mädchengymnasium
zu Łódź, Allee Kosciuszki 65. Tel. 141-78.

Aufnahmeprüfungen

im 1. Termin am 19. und 20. Mai um 8.30 Uhr früh,
im 2. Termin am 20. und 21. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind: Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, die ihre Kinder (geb. 1923) nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen. Vordrucke für diese Gesuche sind in der Gymnasialkanzlei erhältlich.

Mädchengymnasium A. Rothert

Łódź, Kosciuszki-Allee 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

im 1. Termin am 16. u. 17. Mai um 8.30 Uhr früh
im 2. Termin am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen. Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich.

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Ein tüchtiger Stuhlmeister

für engl. Stühle zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter „B. T. 2“ in der Administration dieses Blattes abzugeben.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausdrücklich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlgerinnungsanalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.

Veratung 3 Plätze.

Dr. med.

HEINRICH RÖZANER

Narutowicza № 9 (Dzielnia) Tel. 128-98

Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten

Empfängt von 8—10 und 5—8.

Teilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 209-97.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.

POUDNIOWA № 28

Empfängt von 8—10, 12—3 und 6—9 Uhr,
Sonntags von 9—2 Uhr.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöch. entl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Salabänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung. Bitte zu beschütigen, ohne Kaufzwang!

Spezialer B. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Gleniewicza 18
Front, im Laden.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nowosielski. 2

Tel. 79-99.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziel von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Zu vermieten

3 Zimmer u. Küche
1. Etage, Näh. beim Haus, mit stillstiege 50.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.
Musikinstrumentenbauer
J. Höbner,
Alexandrowska 64.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Dienstag „Szwejk“; Mittwoch „Zyankali“; Donnerstag „Z srody na czwartek“

Capitol: Tonfilm „Arche Noah“
Cas'no: Tonfilm „Hadzi Murat“ (Weißer Satan)

Grand Kino: Tonfilm: „Ritter der Liebe“
Splendid: Tonfilm: „Melodie des Herzens“
Beamten-Kino: „Der lustige Witwer“

Luna: „Die grüne Brigade“
Przedwiośnie „Liebe in Flammen“
Swit: „Adams Rippe“